

PFARRKIRCHE FRANKENBURG

500 Jahre

GOTISCHER TEIL

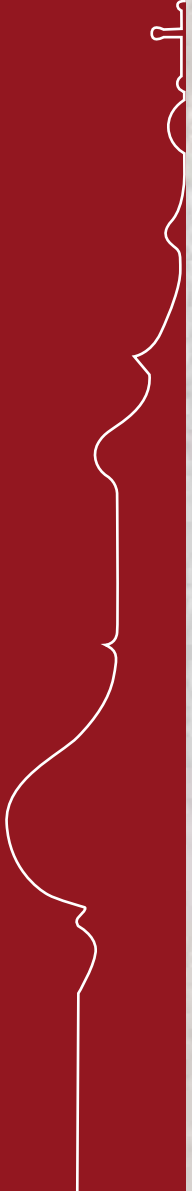
50 Jahre

ERWEITERUNG



1518

2018



*Impressum:
Pfarre Frankenburg, Riegler Straße 2*

*Grafik & Layout:
A.G.Klee Werbegraphik, Frankenburg*

*Druck:
M.D.V. Moserbauer Druck & Verlag, Ried im Innkreis*

*Fotos:
Titelseite: Archiv Kons. Martin Kaiser, Martha Huemer
Rückseite: Anton Huemer*

FESTPROGRAMM 2018

JAHRESKALENDER

Ein immerwährender Jubiläumskalender mit dem Titel „Pfarre Frankenburg im Wandel der Zeit“, mit vielen Fotos aus den letzten 50 Jahren Pfarrleben. Erhältlich im Pfarrbüro, in der Bücherei, in der Sparkasse und der Raiffeisenbank zum Preis von € 7,-

JUBILÄUMSFAHNE der Katholischen Jungschar

FESTSCHRIFT – 06. 02.

Am 6. Februar findet der Start ins Jubiläumsjahr statt mit der Präsentation der Festschrift und einem Sonderpostamt mit Sonderbriefmarken und Sonderstempel im Gasthaus Preuner.

KBW-Veranstaltung – 10. 04.

Das katholische Bildungswerk wird am Dienstag, 10. April die Veranstaltung „Von Engeln begleitet“ anbieten. Eine Einladung, sich von heiter-besinnlichen Engelsgeschichten inspirieren und berühren zu lassen!

KIRCHENFÜHRUNGEN – 02. 06. - 23. 06.

Von 2. Juni bis 23. Juni werden jeden Donnerstag und Samstag um 16:30 Uhr Kirchenführungen (mit einer Präsentation von alten Fotos) angeboten mit der Möglichkeit, den Kirchturm, den Dachboden der Kirche und die Glocken zu besichtigen. (Bitte um Voranmeldung!)

PFARRFEST – 24. 06.

Unser jährliches Pfarrfest am 24. Juni wird auch dem Kirchenjubiläum gewidmet sein.

GLOCKENLÄUTEN – 22. 09.

Am Samstag, 22. September werden die Glocken unserer Pfarrkirche in Radio OÖ zu hören sein.

FESTGOTTESDIENST – 23. 09.

Am 23. September um 09:00 Uhr wird zum Erntedankfest ein Festgottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer gefeiert.

ADVENTKONZERT – 08. 12.

Am 8. Dezember findet ein Adventkonzert mit den POXRUCKER SISTERS in unserer Pfarrkirche statt.

FESTPROGRAMM SONDERPOSTAMT

Sonderpostamt

Der Briefmarkensammlerverein (BSV) „Zwispallen“ veranstaltet gemeinsam mit der Pfarre Frankenburg am Dienstag, 6. Februar 2018 zum Jubiläum ein Sonderpostamt im Gasthaus Preuner in Frankenburg.

Das Sonderpostamt ist von 15:30 - 19:30 Uhr geöffnet.

Die Briefmarken zeigen den Kirchturm im Winter (Foto: Arnold Becker) sowie den Hochaltar (Foto: Anton Huemer).

Der Sonderstempel zeigt das Logo der Pfarre Frankenburg.

Gestaltung der Briefmarken und des Sonderstempels: Herbert Gruber (Reichersberg)

Auflage: 1.300 Stück (Hochaltar)

1.500 Stück (Kirchturm)

Bei der Ausstellung sind neben vielen alten Ansichtskarten von Frankenburg vor allem alte Aufnahmen der Pfarrkirche sowie Primiz-, Beicht- und Missionsbilder zu sehen.

Text: Kons. Erwin Hofbauer

Briefmarken



Sonderstempel

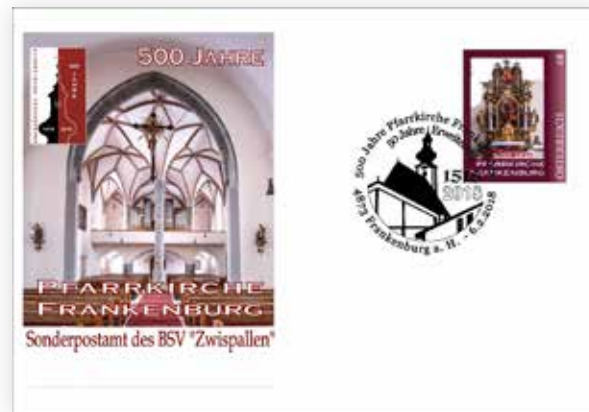


FESTPROGRAMM BRIEFMARKEN

Maximumkarten



Schmuckkuverts



MPG
Fertigputz GmbH
Innen- und Außenputz, Vollwärmeschutz

MPG Fertigputz GmbH
Brunnenstraße 14c
A-4873 Frankenburg

Mobil: 0676 / 733 09 49
Fax 07683 / 20 660

gabric-jozo@gmx.at
www.mpg-fertigputz.at

Grußwort zu zwei Jubiläen der Pfarrkirche Frankenburg

Liebe Pfarrgemeinde!



Sie feiern heuer gleich zwei Jubiläen Ihrer Pfarrkirche. Die Chronik der Pfarre berichtet, dass die Weihe der (gotischen) Kirche im Jahr 1518 erfolgte. Vor 50 Jahren, im Jahr 1968, wurden eine Erweiterung der Kirche und eine Altarraumgestaltung durchgeführt. Ihre Pfarrkirche ist ein beeindruckender baulicher Ausdruck für den schon so lange Zeit in Frankenburg gelebten Glauben.

Denken wir bei diesem feierlichen Anlass auch an die Männer und Frauen, die den Glauben über die Jahrhunderte weitergegeben haben und an alle Seelsorger, die in den vergangenen Jahrhunderten segensreich gewirkt haben. Ich danke den heutigen Seelsorgern Pfarrer Konsistorialrat Josef Sallaberger und Pastoralassistent Mag. Walter Bogensperger für ihr Dasein für Gott und die Menschen. Ich danke auch allen Menschen Ihrer Pfarrgemeinde, die die Kirche vor Ort prägen und tragen.

Durch ihr Leben als Christin und Christ in der Nachfolge Jesu sind sie alle ein „Brief Christi“ (2 Kor 3,3), Sie bezeugen seine Botschaft. 500 Jahre Pfarrkirche heißt ja vor allem 500 Jahre Pfarrleben. Kirche meint niemals nur das leblose Gebäude, sondern wir selbst sind Kirche. An uns Christinnen und Christen liegt es, auf das Reich Gottes hinzuweisen, es unter uns spürbar und sichtbar werden zu lassen. An uns liegt es, über den Glauben Auskunft zu geben und damit das weiterzugeben, was wir selber empfangen haben und immer wieder neu von Gott her empfangen. In unserer Zeit ist die Wirklichkeit Gottes für manche so abgedunkelt, dass sie ihn nur sehr schwer wahrnehmen können. Auskunft im Glauben zu geben heißt, die Menschen mit Gott in Berührung zu bringen. Gott kommt uns in der heutigen Wirklichkeit entgegen. Es braucht eine Kirche, die keine Angst davor hat, sich mit den Menschen und mit deren Alltag auseinanderzusetzen. Es braucht eine Kirche, die fähig ist, ihnen auf ihren Wegen zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch kommt – gerade mit jenen, die sich aus welchen Gründen auch immer vom Christentum abgewendet haben.

Ihr schöner Kirchenraum möge Alt und Jung zum Gebet rufen, zur Besinnung auf den tragenden Grund und den wesentlichen Sinn des Lebens. Immer mehr soll uns bewusst werden, dass Jesus selbst es ist, der zum Gottesdienst einlädt und hier im Wort und im Mahl gegenwärtig ist. Die Frohe Botschaft soll uns im Alltag leiten und Kraft zur Nachfolge Jesu Christi geben, das Mahl möge uns stärken für die Tage der Freude, aber auch des Leids. Ihr Pfarrpatron, der hl. Martin von Tours, sei Ihnen Vorbild in der Gottverbundenheit und in der Nächstenliebe.

Gott segne Sie und Ihre Pfarrgemeinschaft, er erhalte die lebendige Gemeinde und schenke Ihnen allen Zuversicht und Freude in einem Leben aus dem Glauben.

+ Dr. Manfred Scheuer, Bischof von Linz

Grußwort von Pfarrer Josef Sallaberger

**„Wie liebenswert ist deine Wohnung, o Herr“,
so spricht der alttestamentliche Beter im Psalm 84.**



Auch unser Gotteshaus ist vielen liebenswert und ein großes Anliegen. Viele sind stolz auf unsere große und schöne Kirche. Im Jahr 2018 dürfen wir feiern, dass der gotische Teil der Kirche vor 500 Jahren (1518) und der Neubau vor 50 Jahren (1968) vollendet wurde. Wir blicken zurück auf eine lange Vergangenheit. Unsere Vorfahren haben in einer langen, mehrere Generationen übergreifenden Zeitspanne eine neue Kirche gebaut. Diese entstand als ein Zeichen des Glaubens und Ausdruck der Verehrung Gottes.

Die Kirche war und ist ein Hinweis auf Gott in unserer Welt, ein Ort des Gebetes und der Sakramente, ein Ort des Dankens, des Bittens und des erfahrenen Trostes.

Unsere Kirche hat schon viele Menschen gesehen, die dort ein- und ausgegangen sind - innerlich bewegt von Freude, Sorge, Leid oder Nachdenklichkeit. In gewisser Weise ist mit ihren Gebeten und Gesängen der Raum erfüllt. Viele waren vor uns und viele werden nach uns diese Kirche betreten. So stehen wir in der Reihe einer langen Menschenkette, die unser Gotteshaus mit Leben und Gebet erfüllt.

Wir brauchen auch heute einen Ort, der uns bewusst macht, dass Gott da ist, dass er mit uns ist und uns begleitet. Unsere Pfarrkirche steht mitten im Ort, inmitten unseres Lebens. Sie weist uns hin auf eine andere Welt, sie ist die steingewordene Verheißung Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Wir dürfen unseren Vorfahren danken, dass sie die Kirche erbaut haben, und wir danken auch allen, die in unserer Zeit die Kirche pflegen und betreuen. Sie ist eine „liebenswerte Wohnung Gottes“ für viele, ein Fingerzeig auf Gott und der Ort unserer Gottesdienste. Mögen wir weiterhin im Gotteshaus Ruhe und Hilfe finden in den Fragen des Lebens und durch die Feier der Gottesdienste die Kirche mit Leben erfüllen.

KonsR Josef Sallaberger

Vorwort zur Kirchenrenovierung 2017



Kirchen geben Raum. Der Pfarrgemeinde Raum zum Feiern der Liturgie und den Einzelnen Raum, um zur Ruhe oder zum Nachdenken zu kommen. Kirchen und deren Umfeld geben auch Raum für Gemeinschaft. Es werden soziale Netzwerke geknüpft, es treffen sich Menschen verschiedenen Alters und verschiedener sozialer Herkunft.

Würden Kirchen verfallen, wäre dies nicht nur ein kultureller, sondern auch ein großer sozialer Verlust.

Unsere dem Hl. Martin geweihte Pfarrkirche ist sehr vielen Menschen ein ganz besonders vertrauter Ort, ein Stück Heimat.

In der langen Geschichte gab es immer wieder Zu- und Erweiterungsbauten. Vor 500 Jahren fand vermutlich die Vollendung des spätgotischen Neubaus statt und beim großen Umbau 1967/1968 bekam unsere Pfarrkirche das heutige Aussehen.

Jetzt war ein sehr passender Zeitpunkt, dem sakralen Bau eine umfassende Restaurierung zukommen zu lassen, denn in den vergangenen 50 Jahren haben Witterungseinflüsse unserer Pfarrkirche abermals stark zugesetzt. Risse im Mauerwerk sind entstanden, der Anstrich ergraute, das hintere Nordportal bröckelte massiv ab und viele andere Mängel traten zu Tage.

Nach der überaus gelungenen Friedhofserweiterung mit der eingefärbten Betonstampfmauer als Einfriedung und dem Neubau des Friedhofgebäudes im Jahr 2016, konnte die Pfarre Frankenburg nun ein weiteres großes Projekt umsetzen.

Es ist mir ein großes Anliegen, im Namen der Marktgemeinde Frankenburg allen Beteiligten, die zum Gelingen der Restaurierung beigetragen haben, herzlich zu danken. Unsere Pfarrkirche soll weiterhin ein Symbol der Gemeinschaft sein.

In diesem Sinne möchte ich mich abschließend auch für die gute Zusammenarbeit mit der Pfarre bedanken. Ein besonderer Dank gebührt dabei Pfarrer Konsistorialrat Josef Sallaberger und Pfarrgemeinderatsobmann Norbert Huemer.

Bürgermeister von Frankenburg

Kons. Johann Baumann

Vorwort zum Jubiläum



Zum 500 jährigen bzw. 50 jährigen Jubiläum darf ich als Bürgermeister von Redleiten meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Stellvertretend für alle Redleitnerinnen und Redleitnern möchte ich allen, die sich für den Erhalt unserer Pfarrkirche einsetzen, danken.

Durch die erfolgte Außenrenovierung ist unsere Kirche auch optisch wieder in einem tadellosen Zustand. Unsere Kirche ist viel mehr als ein großes Bauwerk in unserer Pfarre, sie ist ein Ort des Miteinanders und der Gemeinschaft.

Ein Ort, der auch in uns mit sehr viel Emotionen verbunden ist: Trauer, Freude, Dankbarkeit, Feiern,.....

Natürlich gab es auch in der Geschichte unserer Kirche immer wieder schwierige Zeiten, wie zum Beispiel zur Zeit der Gegenreformation im Jahre 1625. Damals stand die Kirche auch in der Mitte des Geschehens, aufgrund eines Befehls des damaligen Kaisers, einen neuen Pfarrer in der Pfarre Frankenburg installieren zu wollen.

Heute dürfen wir uns glücklich schätzen und dankbar sein, dass wir in einem Land leben, in dem wir unsere Religion und unseren Glauben frei ausüben können. Es ist auch im Jahr 2018 nicht selbstverständlich, in einem Land, wo Meinungs- und Glaubensfreiheit sowie Frieden herrscht, seine Heimat zu haben.

Ich darf auch die Gelegenheit wahrnehmen, mich im Namen aller Redleitnerinnen und Redleitner bei Herrn Pfarrer KonsR Josef Sallaberger für seine stete Unterstützung zu bedanken.

Es war und ist uns in Redleiten ein großes Anliegen und eine Freude, wenn unser Herr Pfarrer bei den Veranstaltungen dabei ist, sei es bei der Zeughaus-Einweihung, bei der Inbetriebnahme der Feuerwehr-Einsatzfahrzeuge oder beim jährlichen Tag der Senioren.

Seine Bemühungen, immer für unsere Gemeindeangehörigen da zu sein, hat der Gemeinderat im Jahre 2006 dadurch gewürdigt, dass er Herrn Pfarrer KonsR Josef Sallaberger zum Ehrenbürger und Ehrenringträger der Gemeinde Redleiten ernannt hat.

Ich möchte unserer Pfarrgemeinde wünschen, dass unsere Kirche immer aktiv und mit Leben erfüllt bleibt und bedanke mich bei allen, die einen Beitrag dazu leisten oder geleistet haben.

Bürgermeister von Redleiten

Michael Altmann

VORWORT OBMANN PFARRGEMEINDERAT

Liebe Pfarrgemeinde!



Feste und Jubiläen sollten gefeiert werden. Wenn aber in einem Jahr gleich zwei einschneidende Ereignisse im kirchlichen Leben sich wiederholen, dann MUSS das gefeiert werden.

Obwohl unsere Pfarrkirche schon vorher in Holzbauweise bestand, wurde der gotische Teil in den Jahren bis 1518 neu aufgebaut. Die im Jahr 1968 freigelegte Jahreszahl „1518“ bekundet dies.

In den Jahren 1967-68 wurde unsere, dem Heiligen Martin geweihte Kirche, zum letzten Mal erweitert.

Wir begehen diese Jubiläen in tiefer Hochachtung all jenen gegenüber, die dieses Werk geschaffen haben, denen, die den christlichen Glauben dort verbreitet haben und verbreiten, aber auch allen, die unsere Kirche in den langen Jahren ihres Bestehens immer wieder besuchen, um den Gottesdienst mitzufeiern.

Viele Ereignisse hat unsere Pfarrkirche in den 500 Jahren ihres Bestehens überdauern müssen – bei weitem nicht immer erfreuliche!

Im Herbst 2017 haben wir unserer Kirche zum Jubiläum ein „neues Gewand“ gegönnt. Nach den erforderlichen Maler- und Restaurierungsarbeiten erstrahlt sie nun in neuem Glanz und ist ein prägender Teil unseres Ortsbildes.

Wir, die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, haben versucht, dem Jubiläumsjahr 2018 ein würdiges Rahmenprogramm zu geben, wo wir auch auf möglichst viel Zuspruch aus der Bevölkerung hoffen.

Ich möchte es aber auch nicht versäumen, mich bei allen zu bedanken, die zum Gelingen dieses Jubiläumjahres beitragen.

Obmann Pfarrgemeinderat

Norbert Huemer



GESCHICHTE

***BERICHTE UND BEITRÄGE AUS DEN
CHRONIKEN DER PFARRE,
DER MARKTGEMEINDE SOWIE DES
HEIMATVEREINS FRANKENBURG UND
AUS DEM PRIVATARCHIV VON
KONS. MARTIN KAISER***

BILDER:

PRIVATARCHIV KONS. MARTIN KAISER

ANTON HUEMER

JOHANN BURGSTALLER

SILVIA PUFFER

PFARRARCHIV

Die Entstehung der Pfarre Frankenburg

Es ist mir zu kurz gegriffen, über die Chronik-Aufzeichnungen zu schreiben, ohne auf die Entstehung der Pfarrgemeinde Frankenburg einzugehen.

Das Tal der Frankenburger Redl wurde zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert erstmals besiedelt. Darauf weisen uns die Ortschaften mit den echten -ING Namen hin. Dazu gehörte auch die Ortschaft Schering (Schörgern), zu der die Gründe im heutigen Marktgebiet gehörten. Der Grund, auf dem die Pfarrkirche steht, sowie die Gründe des ehemaligen Pfarrhofes (heute Fleischhauerei Schmitzberger) und der Gebäude an der Friedhofmauer, welche bis ins 19. Jahrhundert im Besitz der Pfarrkirche waren, (heute Uhren Plakolm und Kriegerdenkmal) sowie des ehemaligen Friedhofs (heute Kirchenplatz) dürften damals schon von jeder Bebauung freigehalten worden sein.



Seit dem Jahr 1007 gehörte unser Gebiet zu dem von Kaiser Heinrich II. gegründeten Bistum Bamberg. Rapotto von Julbach errichtete auf dem Hofberg die „Frankenburg“ als

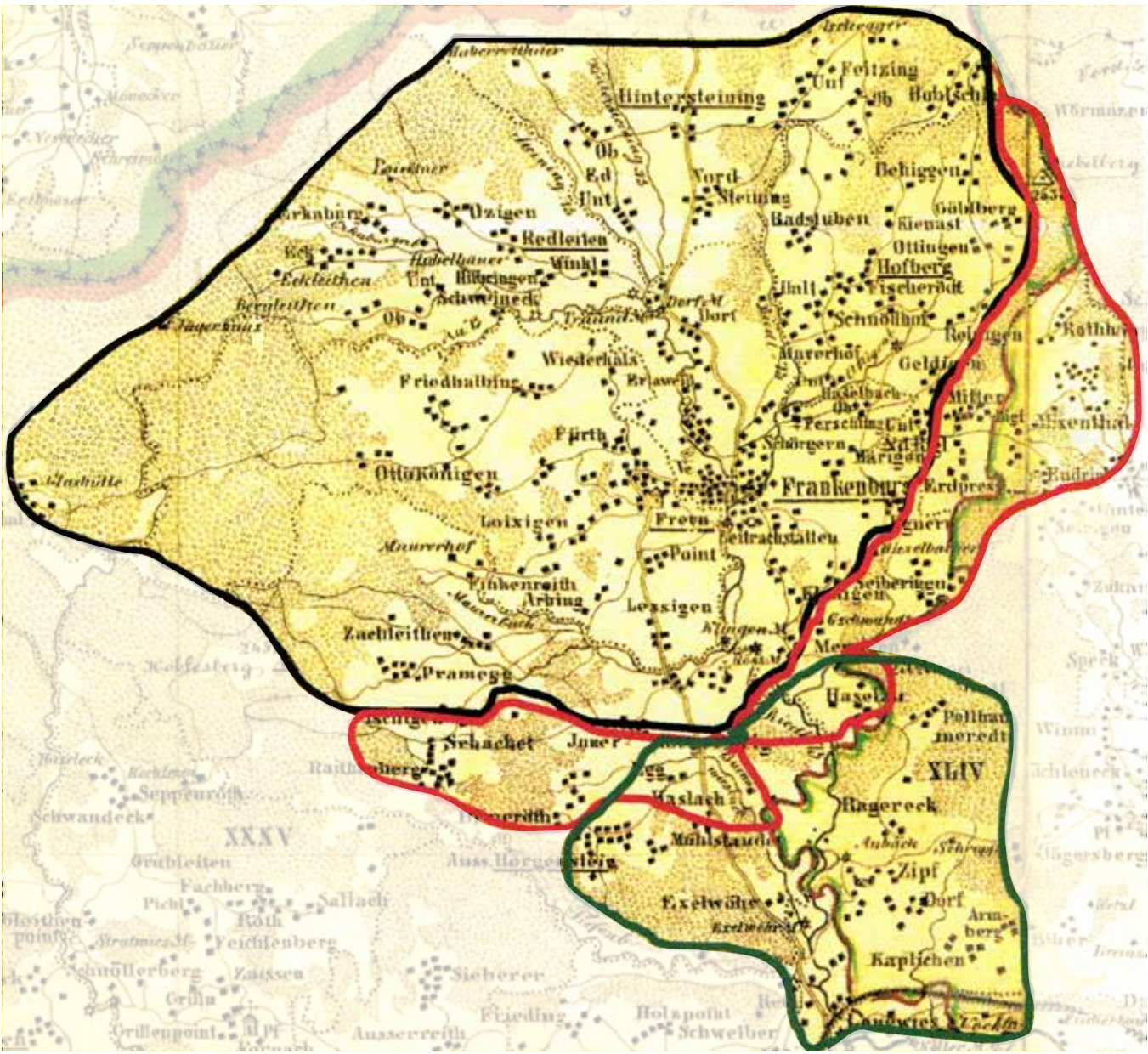


Frankenburg - Entwurf Dr. Franz Ottinger

Verwaltungsmittelpunkt der Bamberger Bischöfe für den Attergau. In diesen Zeitraum könnte auch die Errichtung einer kleinen Kapelle oder Kirche fallen, wodurch die Jahreszahl 1092, welche beim Kirchenumbau im Jahre 1955 an der Kirchenaußenwand entdeckt wurde, Bedeutung und Sinn finden würde. Im Jahre 1138 kam die Pfarre Zwispallen (Frankenburg) neben den Pfarren Vekchelsdorf, Neukirchen, Gampern und Pöndorf zum Stift Mattsee. Damit scheint erwiesen, dass es bei uns schon eine Kirche gab.

Zur Frankenburger Pfarrgemeinde gehörten zum Großteil die Ortschaften der heutigen Gemeinden Frankenburg und Redleiten. Aufgrund der josephinischen Reformen kamen im Jahr 1783 einige Ortschaften von der Pfarre Neukirchen dazu. Mit der Errichtung der Pfarre Zipf sind einige Ortschaften im südlichen Gemeindegebiet, welche auch zum Teil zur Pfarre Vöcklamarkt gehörten, zu dieser neuen Pfarre gekommen.

GESCHICHTE | ENTSTEHUNG



schwarz: Ursfarre; rot: Erweiterung 1783; grün: Wegfall Pfarrsprengel Zippf 1955

Pfarrkirche

Aufschluss darüber, wann bei uns die erste Kapelle bzw. das erste Gotteshaus errichtet wurde, kann uns eventuell das Patrozinium des „Hl. Martin“ geben, welches hauptsächlich zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert geweiht wurde. Kann es sein, dass uns der Blick in den hinteren unteren Teil des gotischen Kirchenraumes darüber Aufschluss gibt? Ist dieser Teil romanisch? Um das Jahr 1500 nach Christus dürfte der rückwärtige Teil der heutigen Pfarrkirche im spätgotischen Stil mit dem westseitig angebauten Turm aus Ziegelmauerwerk errichtet worden sein.



Der Jahreszahl **1518**, welche an der Decke zu lesen ist, war früher noch das Wort „**PINXIT**“ (gemalt) beigefügt, daher dürfte sie auf die innere Fertigstellung und Färbelung hinweisen. Der Altar stand unter dem Bogen an der Ostseite. Herr Dechant Koller vermutete, dass bei diesem Altar drei spätgotische Statuen standen.

Jene der Mutter Gottes, des Hl. Martin und des Hl. Wolfgang. Wobei die ersten beiden Statuen



verschollen sind und jene des Hl. Wolfgang eine Leihgabe aus privatem Besitz ist.

Im gotischen Kirchenteil waren im Jahre 1788 drei Emporen, die Niedere-, die Hohe- und die Seitenempore; wann diese errichtet wurden, ist unbekannt.

Im Jahr 1836 wurden die beiden Emporen links und rechts in Richtung der Seitenaltäre verlängert und so zusätzlich 168 Kirchensitze geschaffen.

GESCHICHTE | PFARRKIRCHE

Zwischen den Jahren 1590 und 1610, in der Reformationszeit, wurde der gotische Altarraum in östlicher Richtung erweitert. Beim Bogen wurde an der Südseite eine Kanzel aufgebaut (Predigerkirche).

Zugleich wurde an der Südseite die Sakristei angebaut, nordseitig das Seitenschiff errichtet und das große Eingangsportal geschaffen. 1740 wurde der barocke Kirchenraum an der Ostseite um



dieser jedoch mit dem Hauptschiff nur mit Klammern verbunden, wie es sich beim Kirchenumbau 1967/68 zeigte. Im Jahr 1777 wurde südseitig eine kleine Beichtkapelle und die darüber liegende „Schnecken-Empore“ errichtet. 1796 ist der Kircheninnenraum renoviert und zugleich das Kirchenpflaster erneuert worden. Im Jahr 1832 wurde an der Ostseite der Pfarrkirche hinter dem Hochaltar die Sakristei gebaut und 1910 darüber eine Paramenten-Kammer errichtet. Die vormalige Sakristei wurde eine größere Beichtkapelle.

Die nordseitige Empore, die sog. „Jäger-Empore“ wurde 1836 errichtet und zugleich das Eingangsportal bei der großen Kirchentüre umgebaut. 12 Jahre später wurde die Empore bereits saniert und der Aufgang von außen neu errichtet. **Im Jahre 1838 liest man erstmals bei den Kirchenbänken von der „Männer- und der Weibsbilderseite“.**

Am Gotteshaus mussten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder größere und kleinere Reparaturen durchgeführt werden. 1868 und in den Jahren 1886 bis 1891 erhielt der Kircheninnenraum jeweils eine Generalreinigung. Nach dem Einbau von Glasfenstern und der Verlegung eines neuen Kirchenpflasters im vorderen Kirchenteil erfolgte eine Färbelung. Zum Schutz dieses Pflasters und um im Winter eine Sturzgefahr der Kirchenbesucher (mit genagelten Schuhen) zu vermeiden, wurde ein Holzboden im Gangbereich verlegt.

Die Kircheneindeckung musste mehrere Male ausgebessert werden, bis letztlich im Jahr 1904 das gesamte Dach mit Tonziegeln eingedeckt wurde. In den Jahren von 1906 bis 1909 wurde die Pfarrkirche außen saniert. Im Jahr 1931 wurde die ehemalige Sakristei als Beichtkapelle umgestaltet und zugleich die beiden Seitenemporen im gotischen Teil demontiert. Diejenigen Gläubigen, welche dort ihre Kirchensitze hatten, erhielten andere, die bei der Neuverlosung im Vorjahr übrigblieben.



Die Kosten für die einzelnen Sitze betrugen: **D**erstklassige - 3.- S, zweitklassige - 2.- S und drittklassige - 1.- S. Im Sommer 1955 wurde die Nordseite der Pfarrkirche außen saniert.

Der Pfarrkirchen-Innenraum

Bereits in der ältesten Kirchenrechnung aus dem Jahr 1715 gibt es Hinweise darauf, dass es schon eine Krippe, einen Ölberg und ein Hl. Grab gab. Dieses wurde in der Totenkammer am Karfreitag nach der Prozession aufgestellt und bis zur Auferstehungsfeier von Grabwächtern bewacht. 1726 wurde der Taufstein repariert und 1752 ein neues Krippel angeschafft. Im Jahr 1776 erhielt die Pfarrkirche



ein neues Speisgitter. 1779 konnte von der Pfarre Eberschwang ein gebrauchter Tabernakel angekauft und nach der Neuvergoldung aufgestellt werden.

Vom Rieder Bildhauer Johann Peter Schwanthaler kaufte die Pfarre ein Kreuz und folgende Statuen: Muttergottes, Maria Magdalena und Johannes der Täufer.

Laut kaiserlichem Erlass mussten am 1. August 1785 alle Opferstöcke in der Pfarrkirche entfernt und die „Floriani Bruderschaft“ aufgelöst werden. Alle der Bruderschaft gehörenden Requisiten, wie Musikinstrumente, Fahnen, Gewänder, Bilder und Statuen mussten abgenommen und abgeliefert werden.



GESCHICHTE | KIRCHEN-INNENRAUM

1 852/53 Erneuerung der Kirchensitze. 1890 stellte man das Hl. Grab von der Beichtkapelle zum Antonius-Altar heraus. 1892 setzte man den Taufstein vor die Mittelsäule. Zu Weihnachten des Jahres 1918 konnte die Pfarrkirche, als eines der ersten Gebäude im Markt, erstmals elektrisch beleuchtet werden.

An der Pfarrkirche sind im Laufe der Jahrzehnte große Schäden am Verputz und der Färbelung entstanden. Diese wurden 1931 behoben

und die Kirche wieder in einen ansehnlichen Zustand gebracht. 1969 erhielt die Pfarrkirche eine Lautsprecheranlage. Die 150 Jahre alte Frankfurter Krippe wurde zu Weihnachten 1990 erstmals wieder aufgestellt. In den Jahren davor stand die vom Frankfurter Holzschnitzer Franz Streicher 1973 angekaufte Krippe in der Kirche. Seither werden die 2 Krippen abwechselnd aufgestellt. Der aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammende Kreuzweg wurde wieder instand gesetzt und am 23. Februar 1999 geweiht.



Altäre

Der Hochaltar, welcher auch „Privilegierten Altar“ genannt wurde, stammt aus dem Ende des 17. Jhdts. Der „Antonius-Altar“ wurde im Jahr 1742 und der „Leopoldi-Altar“ 1743 aufgestellt. Im Jahre 1780 wurden drei Neben-Altäre genannt, der „Antonius Altar“, der „Maria-Trost-Altar“ und der aus der Schloss-Kapelle in Frein stammende „Mariazeller-“ oder „Liebfrauen-Altar“ in der Beichtkapelle. 1888 wurde der ganz neu vergoldete Tabernakel aufgestellt und im folgenden Jahr wurden die Altäre in der Pfarrkirche renoviert.

Im Jahre 1931 wurde der Hochaltar einer Generalrenovierung unterzogen. 1943 schrieb

der damalige Pfarrer Unfried, dass die beiden Altarfiguren der Hl. Florian und der Hl. Georg entsetzlich wirken, es sei schade um die im vergangenen Jahrhundert entfernten Statuen des Hl. Florian und des Hl. Wolfgang. Der alte sehr schadhafte Ölberg wurde entfernt, daraufhin wurde die Grotte neu gebaut und die „Lourdes-Muttergottes“ vom Seitenaltar aufgestellt. 1959 wurden die beiden bisherigen Figuren, den Hl. Florian und den Hl. Georg darstellend, gegen die Hl. Barbara und den Hl. Leonhard ausgetauscht. Beim Kirchenumbau in den Jahren 1967-68 sind alle Altäre abgebaut, renoviert und zum Teil wieder aufgebaut worden.



Privilegierten Altar



Maria-Trost-Altar



Mariazeller- oder Liebfrauen-Altar

Orgel, Grabsteine und Kirchengemälde

Die erste Orgel könnte um 1600 in der oberen Empore aufgestellt worden sein. Diese Orgel wurde 1755 erneuert. 1834 scheint eine neue Orgel auf, welche 1894 durch eine „Breinbauer-Orgel“ ersetzt wurde. 1973 kam für die neue Orgel das Orgelgehäuse vom Salzburger Orgelbauer Öttl und einige Wochen später aus München der gespendete Orgeltisch der Familie Limbeck-Lilienau. Nach der Aufstellung und Intonierung konnte am 20. Jänner 1974 die Orgel von Diözesanbischof Dr. Franz Zauner geweiht werden.

Grabsteine und Epitaphien in der Pfarrkirche

In der Zeit Ende des 16. bis zum 18. Jhd. hatten die jeweiligen Pfleger der Herrschaft das Privileg, sich und ihre Angehörigen, ebenso die Vikare und Pfarrer, in oder bei der Pfarrkirche begraben zu lassen. Darauf weisen die Grabsteine und Epitaphien hin. Der älteste Grabstein ohne Epitaphium zeigt die Grablegung Christi durch Joseph von Arimathäa und Nikodemus im Beisein der frommen Frauen.



Abraham Griepachers Votivbild

Das um 1630 auf Holz gemalte Bild zeigt im oberen Teil die „Wundersame Brotvermehrung“ und darunter den Oberpfleger mit Frauen und Kindern vor einem Kreuz kniend. Es ist eine Widmung der dankbaren Rettung vor den 5000 Bauern und Bürgern, welche vom 11. bis 13. Mai 1625 das Schloss Frankenburg belagert haben. Das Bundesdenkmalamt hat 1925 das „Griepacher-Bild“ restauriert.



Kirchengemälde

Das Gotteshaus hat ein wertvolles Patrozinium-Bild. Sehr gediegen ist auch das 1826 gemalte Weihnachtsbild von Ignaz Jäger zu Wildenau. Die zwei Altarwechselbilder „Maria Verkündigung“ signiert und datiert 1838, sowie „Christus am Ölberg“ signiert ohne Datum, entstanden um 1830/35 vom Frankfurter akademischen Maler Franz Streußenberger.

Kirchturm und Kreuz

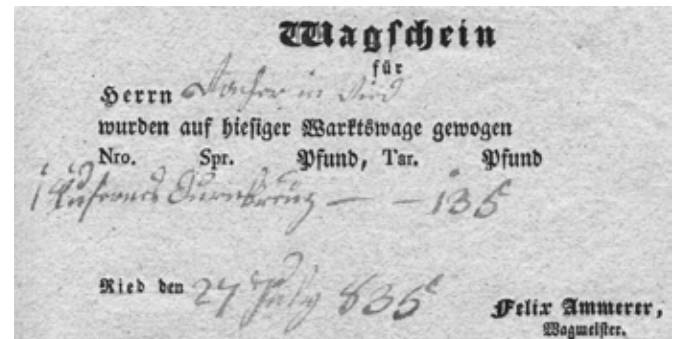


Ansicht der Kirche um 1840

Der Ende des 15. Jahrhunderts errichtete Kirchturm wurde im Jahre 1835 erhöht. In der Zeit vom 15. Juni bis zum 21. November wurde das Spitzdach abgebaut, der Turm erhöht und zugleich eine Kuppel mit Laterne aufgesetzt. Der Turm hat nun eine Gesamthöhe von 52 m.

Die Gesamtkosten für diese Baumaßnahme betragen 3527 fl. (Gulden), wovon das Stift Mattsee 100 fl. und die sechs Steuergemeinden (Frankenburg, Frein, Hörgersteig, Hofberg, Hintersteining und Redleiten) einen Großteil der Kosten übernahmen. Ebenfalls Beiträge zum Turmbau leisteten der Herrschaftsbesitzer Karl Pausinger, der Pfleger Josef Wagner, der Amtsmeister Winkler, der Amtsschreiber Josef Meister, Herr Adjunkt Größl, Herr Pfarrvikar Raimund Hellauer, Koop. Streicher, Schullehrer Schwaiger, der neue Schullehrer

Wilhelm Petershofer, die Schulgehilfen Johann Burgstaller, Mathias Burgstaller und Herr Rühr, sowie Glashüttenmeister Johann Hauer (Redtal), Herr Kaufmann Endreß und der Oberbräuknecht Josef Dräxler. (Dazu eine Aufzeichnung unter „Besondere Ereignisse“).



„Wagschein für Herrn Racher in Ried wurde auf hiesiger Marktwage gewogen - 1 eisernes Turmkreuz – 135 Pfund.
Ried den 27. Juli 1835 - Felix Ammerer, Wagmeister“

In den Jahren 1878/79 musste der Kirchturm saniert werden. 1895/96 wurde dieser eingerüstet und nachdem festgestellt wurde, dass der Spindelbaum morsch war, musste das Kreuz samt Kuppel und Laterne abgenommen und restauriert werden. Das Turmkreuz wurde am 6. Oktober 1895 durch den Zimmergesellen Hager gesteckt.



Nach dem schweren Sturm am 6. August 1907 musste ebenfalls das Kirchturmkreuz sofort abgenommen werden.

Dazu schrieb Herr Zimmermeister Alois Schmid: „Als wir mit der Entfernung der letzten Pfosten beschäftigt waren, kam ein Gewitter mit einem furchtbaren Sturm, so dass sich die beiden Zimmerleute mit knapper Not noch durch Gerüstlöcher hinein entfernen konnten, um nicht vom Sturm erfasst zu werden. Nach dem Sturm sah man, dass das Kreuz schief steht, weil der Helmbaum abgeknickt war. Mit Abschluss der Arbeiten wurde von mir das Kreuz am Sonntag, den 23. August nachmittags, feierlich gesteckt. Als Zimmerleute waren hierbei stets beschäftigt, Anton Dirnberger als Polier und Michl Oberreiter als Zimmermann“. Das Kreuz wurde in einer Prozession zur Kirche getragen. Während der Kreuzsteckung sangen die Schulkinder das Lied: „Heiliges Kreuz sei hoch verehret“.



Im Jahr 1950 wurde wegen der zu erwartenden stärkeren Belastung des Kirchturmes durch die neuen Glocken das Fundament des Turmes genau untersucht.

Die errichteten Suchschlitze wurden mit Beton ausgefüllt und der Steg westlich des Turmes betoniert.

Weitere Reparaturen am Kirchturm fanden in den Jahren 1958, wobei das Kreuz neuerlich überholt wurde, und 1990 statt. Nachdem die Witterungseinflüsse unserem Kirchturm in den letzten Jahren wiederum stark zugesetzt haben, war eine Sanierung in diesem Jahr (2017) dringend notwendig.



Foto: Anton Huemer

Die Glocken der Pfarrkirche Frankenburg

Man kann annehmen, dass bereits in der ersten Kapelle eine kleine Glocke montiert war. Diese Glocke rief die Menschen nicht nur zur Messfeier, sondern sie verkündete ihnen die freudigen, aber auch die traurigen Anlässe.

Laut Dominikus Fiedler wurde erst im Jahr 1696 eine zweite größere Glocke angekauft. Von nun an war die kleine Glocke das Zügen- oder Ziehensglöcklein, in weiterer Folge wurde sie auch Sterbeglöcklein genannt, weil sie immer dann, wenn jemand verstorben war, geläutet wurde.

Die zweite 13 ½ Zentner schwere Glocke, welche von der Frau des damaligen Pflegers Aigenpaur gespendet wurde, war die „Große“.

1716 kam als dritte, die sogenannte „12er Glocke“ dazu.

Im Jahr 1796 erfuhren wir erstmals von vier Glocken: die „Große“, die „12er“, als neue die „11er“ Glocke und das Zügensglöcklein.

1856 wurde zur Vervollständigung des Geläutes als fünfte Glocke die sog. „Speisglocke“ angekauft.

1865 ist die aus dem Jahr 1696 stammende große Glocke zersprungen.

Sie wurde neu und schwerer gegossen und im darauffolgenden Jahr geweiht und wieder in den Turm aufgezogen.

Brandalarmierung

Der Feuerwehrobmann, Herr Alois Schmid, hat 1913 den Hochw. Herrn Pfarrer ersucht, er möge den Mesner Ritter beauftragen, bei einem Brandausbruch die Kirchenglocken so lange zu läuten, bis genügend Leute zur Brandbekämpfung beisammen waren. Gleichzeitig wurden auch die Hausbesitzer Heinrich Schmitzberger, Fleischauger, und Johann Pixner, Bäckermeister, ersucht, dem Mesner beim Läuten zu helfen.

Glocken zu Kanonen

An den beiden Tagen, 7. und 8. Mai 1917, wurden am Kirchturm der Pfarrkirche die zwei größten Glocken – die „Große“ und die „11er“ – abmontiert und heruntergelassen.

Ebenso wurden auch die zwei Glocken der Friedhofskirche abmontiert.



Nachdem man noch weiteres Kriegsmaterial brauchte, wurden am 7. Oktober desselben Jahres die „12er“ und die „Speisglocke“ abmontiert, herunter geworfen und abtransportiert. Es verblieb nur mehr die Sterbeglocke im Turm. Daraufhin hat der Fleischhauer Schmitzberger die Glocke von seiner Kapelle in Frein der Pfarre als zweite Glocke geliehen, welche dann als „Große“ Glocke geläutet wurde. Als Ersatz für die fehlenden Glocken ließ der Pfarrer beim Schlagwerk ein Eisenrad montieren. Am 17. Juli 1921 trafen die beiden Bürgermeister Johann Maier und Friedrich Kühberger und einige Honoratioren mit Pfarrer Fürthauer zusammen, um über den Glockenankauf nochmals zu beraten. Dabei einigte man sich darauf, bei der OÖ Glockengießerei in St. Florian vier Glocken zu bestellen. Die vier Glocken wurden in der zweiten



Märzwoche 1922 nach Frankenburg gebracht und in Lessigen beim Maringer und beim Paulwastl eingestellt. Die Glockenweihe

fand am Sonntag, den 12. März, statt. Die „Große“ Glocke hatte ein Gewicht von 750 kg und den Ton F; die „11er“ wog 457 kg im Ton As; die „12er“ mit 234 kg in E und die „Speisglocke“ mit 135 kg in Es.

Erneute Glockenabnahme!

Am Mittwoch, dem 4. Februar 1942, wurden durch die Baufirma Schmid die drei größeren Glocken abgenommen, um sie für Kriegszwecke zur Verfügung zu haben. Geblieben sind die „Speisglocke“ und das „Züggelöcklein“. Diese beiden konnten wiederum durch die Glocke aus der „Schmitzberger Kapelle“ in Frein ergänzt werden.

Die Nachkriegszeit

Der 21. Mai 1950 war ein lange herbeigesehnter Tag, nicht nur für die Pfarre Frankenburg, sondern auch für die Bevölkerung von Frankenburg und Redleiten. Endlich bekam die Pfarre wieder ein ordentliches Geläute. In der Glockengießerei in St. Florian wurden vier neue Glocken gegossen und die Engelsglocke dazu abgestimmt.

Die Glocken bei der Weihe mit den Patinnen



RENÉ PICHLER

Baustoffe - Brennstoffe
Pflastersteine - Granit



4873 Frankenburg T: 076 83 / 83 47

www.pichler-rene.at

KRANARBEITEN



Am Vortag kamen die Glocken nach Frankenburg und wurden wie bereits im Jahre 1922 beim Maringer in Lessigen (Preuner) eingestellt und schön geschmückt. Am Vorabend dankte Pfarrer Koller allen Spendern, vor allem der Familie Limbeck-Lilienau, welche die Martinsglocke gespendet hatte. Dabei versprach er, zukünftig bei den Begräbnissen alle Glocken zu läuten, was vor 1942 (Glockenabnahme) nicht der Fall war. Am Sonntagvormittag wurde ein feierliches Pontifikalamt zelebriert. Ab 13:00 Uhr bewegte sich der Festzug von Frein zum Marktplatz, dort wurden die Glocken durch Stiftspropst Josef Norbert Unfried geweiht. Dann ging es weiter zum Kirchenplatz, wo die einzelnen Glocken mit Hilfe einer Seilwinde in den Glockenturm gezogen wurden. Am Abend wurde vorerst jede Glocke einzeln und dann alle zusammen geläutet. Es war ein imposantes Ereignis!

„Klara Hans“ und seine Läuterbuben

Bis zum Jahre 1959 mussten die fünf Glocken händisch gezogen werden. Für diese, vor allem bei Prozessionen oder Begräbnissen sehr anstrengende Arbeit, war viele Jahre Johann Seifriedsberger, besser bekannt als „Klara Hans“, zuständig.

Ihm zur Seite standen die so genannten „Läuterbuben“, welche sich durch ihre Tätigkeit ein kleines Taschengeld verdienen konnten. Nachdem das Läuten der Glocken auf Motorantrieb umgestellt wurde, hatte der „Klara-Hans“ mit seinen „Läuterbuben“ keine Arbeit mehr.



Turmuhhr

In der ersten hier in Frankenburg aufliegenden Kirchenrechnung aus dem Jahr 1715 scheint bereits eine Reparaturarbeit an der Turmuhr auf. Dieses damalige Uhrwerk wurde mit dem Gewicht eines mit Wasser gefüllten Eimers, welcher an einem langen Seil hing, angetrieben. Die Uhrzeit wurde an der Nord- und an der Südseite des Kirchturmes angezeigt. Ob es sich bei den Zifferblättern um 12-Stunden- oder um 24-Stundenblätter gehandelt hat, ist nicht bekannt. Aufgezeichnet ist hingegen, dass es bereits ein „Viertelstunden-“ und ein „Stunden-Schlagwerk“ gegeben hat. 1798 wurde beim Großuhrmacher Stöckl in Gmunden eine neue Turmuhr um 887 Gulden in Auftrag gegeben. Nachdem im Jahr 1835 der Kirchturm erhöht wurde, sind zugleich an der Ost- und Westseite zwei neue Uhrblätter montiert worden. Die beiden anderen, erst 10 Jahre vorher renovierten, wurden dabei

auch höher gesetzt an diejenige Stelle, wo sie sich heute befinden. Der Frankenburger Maler Anton Streußenberger hat die Uhrblätter bemalt und die Uhrzeiger vergoldet. 1877 mussten alle Zifferblätter und Zeiger überholt werden. Im Februar und März des Jahres 1893 wurde eine Großreparatur durch den hiesigen Organisten und Uhrmacher Karl König um 195 Gulden durchgeführt. Im Herbst 1906 erhielt die Pfarrkirche um 1560 Kronen von der Fa. Ritz in Linz ein neues Uhrwerk, welches 1921 durch ein ebenfalls von der Fa. Ritz angekauftes Uhrwerk um 4000 Kronen ersetzt wurde. Ende Juli 1958 wurden die erneuerten Zifferblätter und Zeiger wieder montiert und zugleich beleuchtet. Eine wesentliche Erleichterung für den Mesner war der Antrieb des Uhrwerks durch Elektromotoren, vorher musste er das Uhrwerk händisch „aufziehen“.



Hochw. Herr Pfarrer Heinrich Koller mit den vergoldeten Zeigern



Das alte Uhrwerk wurde 1921 aufgestellt

Rauchfangkehrerbetrieb
STEFAN SCHOBESBERGER

4873 Frankenburg, Rieglerstraße 14
Tel. 07683 / 8237 | rauchfangkehren@aon.at

Begräbnisse, Friedhof

Friedhof bei der Kirche

Wann der Friedhof bei der Pfarrkirche errichtet wurde, ist uns nicht bekannt. Erstmals wird im Jahr 1638 der Gottesacker bei der Kirche erwähnt; es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, dass schon viel früher die Gläubigen hier bestattet wurden. Bis zur Mitte des 17. Jhdts. wurde das Begräbnisrecht dem hiesigen Pfarrvikar vom Pfarrer in Pfaffing übertragen. Erst ab diesem Zeitpunkt durfte er selbstständig das Tauf- und Begräbnisrecht

ausüben. Der Platz vor der Pfarrkirche bzw. das südliche Gelände bei der Kirche waren bis zum Jahr 1831 die einzige Begräbnisstätte der Pfarrangehörigen von Frankenburg. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Platz zu klein, weil es viele Jahre gab, in denen mehr als 140 Begräbnisse zu verzeichnen waren. Die meisten Begräbnisse, seit es Aufzeichnungen gibt, waren im Jahr 1800 mit 230!

Friedhof-Verlegung

Bereits 1784 ging man daran, einen geeigneten Grund für einen Gottesacker außerhalb des Marktes zu finden. Man fand ihn in der Frankfurter-Haide; so wurde im Jahr 1802 von der Pfarrgemeinde der Grund des heutigen Friedhofes vom Bauern in Schörgern angekauft. Bereits im darauf folgenden Jahr wurde an der SW-Ecke dieses Grundstückes ein Totengräberhaus errichtet.

Im Jahre 1831 musste der Gottesacker verlegt werden, da bei der Pfarrkirche kein Platz mehr

war. Es wurde ein Teil des vorgesehenen neuen Friedhofgrundes eingezäunt, ein großes Holzkreuz aufgestellt und der Friedhof am 21. Oktober 1831 eingeweiht.

Ein Teil des alten Friedhofes bei der Pfarrkirche wurde bereits im Jahre 1836 aufgelassen und der Kirchenvorplatz neu gestaltet. Endgültig wurden die Gräber bei und an der Kirchenmauer 1857 aufgelassen und planiert. Einzelne an der Kirchenmauer befestigte Grabtafeln wurden erst beim letzten Kirchenumbau entfernt.

Kirchenvorplatz

Der Kirchenhof, zu dem es zwei Zugangsmöglichkeiten gab, war bis zum Abbruch des sogenannten „Reich-Hauses“ relativ abgeschlossen. Man konnte den Platz entweder über die Stiege an der NW-Ecke beim vormaligen Schulhaus

oder durch das sogenannte „Reich Portal“ betreten. Oberhalb dieses Portals war an der Marktplatzseite ein großes Bild des Hl. Martin zu sehen. Dieses Bild wurde erstmals im Jahr 1839 vom damaligen Frankfurter Malermeister Franz Streußenberger

GESCHICHTE | BEGRÄBNISSE, FRIEDHOF

geschaffen. Bis zum Abbruch des Portals wurde es noch einige Male erneuert, so 1895 durch den Rieder Kunstmaler Danneker, 1923 durch den Frankfurter Oberpostmeister Friedrich Ritter und zuletzt 1953 von Herrn Dr. Petrus Mayrhofer, ehemaliger OSB aus Kremsmünster. Zwischen August und Oktober 1969 wurde der Kirchenvorplatz gepflastert, dazu mussten die beiden Linden gefällt werden. (Eine der Linden wurde im Jahre 1920 von Pfarrer Fürthauer an jener Stelle gepflanzt, wo das Kriegerdenkmal aufgestellt werden sollte). Nach Fertigstellung der Pflasterung wurde die Rotbuche gepflanzt. Zugleich wurde auch die Stützmauer zur Fleischhauerei Schmitzberger errichtet. Das seit dem Jahre 1920 am Marktplatz befindliche Kriegerdenkmal wurde im März 1981 abgetragen, renoviert und auf dem freien Platz des ehemaligen Reich-Hauses bei der Pfarrkirche aufgestellt.

Daneben fand das ehemals in Frein errichtete Stalingrad-Denkmal einen würdigen Platz. Im Jahr 2000 wurde das neu errichtete Bergmannsdenkmal errichtet und eingeweiht.



Friedhofmauer

Der Holzzaun beim neuen Friedhof wurde im Laufe der Jahrzehnte, je nach Belegung der Gräber, von den jeweiligen Angehörigen durch Ziegelmauerwerk ersetzt. Diese teils mangelhaft errichteten Mauern mussten mehrmals erneuert werden. Vollends saniert wurde die westseitige

Mauer 1953, wobei auch eine Auffahrtsrampe geschaffen und ein Abfallsammelplatz errichtet wurde.

Bei der 2016 erfolgten Friedhofserweiterung wurde auch die desolate ostseitige Friedhofmauer durch eine schöne Stampfbetonmauer ersetzt.



Friedhofskirche



Auf Bestreben des damaligen Pfarrers Franz de Paula Streicher, er stammte vom Hofbauerngut in Dorf, wurde anstelle des Kreuzes 1847/48 eine Kirche errichtet. Dazu hat der Pfarrer auch sein Erbteil eingesetzt. Auch alle Pfarrangehörigen mussten Leistungen erbringen. Der Frankfurter Maurermeister Ollinger hat den Kirchen-Bau innerhalb eines Jahres errichtet. Am 9. November 1848 wurde die der „Schmerzhaften Mutter Gottes“ geweihte und mit einem schönen Rokoko-Altar ausgestattete Kirche von Dechant Striegl eingeweiht. Einhundert Jahre später musste die Friedhofskirche

dringend saniert werden. Das Dach wurde neu eingedeckt, der Turm mit Blech verkleidet und das Turmkreuz erneuert und am 29. Oktober 1950 feierlich gesteckt.

Totengräberhaus

Beim Totengräberhaus wurde 1888 ein Sezierraum angebaut. Die Kosten hierfür wurden aus dem Stiftungs-Vermögen der Friedhofskirche bezahlt. Zu den Umbauarbeiten im Jahre 1899 mussten die Pfarrangehörigen Robotleistungen erbringen.

Begräbnisse

Die letzte Ruhestätte und der Weg dorthin. Wenn es mit getauften Christen zum Lebensende ging, ersuchten die Angehörigen den Pfarrer, ihnen die „letzte Ölung“ zu verabreichen. Landläufig sagte man, sie wurden „versehen“. So lange es keine Fahrmöglichkeit gab, gingen die Pfarrer oder Kooperatoren zu Fuß, begleitet vom Mesner oder einem Ministranten. Deren Aufgabe war es, mit der Glocke zu läuten, damit die Menschen hörten, dass auf der Straße das Allerheiligste vorbei getragen wurde. Sie traten vor die Türe, knieten sich nieder und machten das Kreuzzeichen. Ebenso verhielten sich die Menschen, welche am Weg dem Pfarrer begegneten.

Trat der Tod ein, wurden die Toten früher zu Hause aufgebahrt und je nachdem, wie viele Abende bis zum Begräbnis verblieben, für die Verstorbenen gebetet. Es wurde Totenwache gehalten, man nannte dies bei uns „Wachten“. In dieser Zeit wurden auch die Verwandtschaft, Nachbarschaft und Freunde verständigt und eingeladen, am Begräbnis teilzunehmen. Wenn auch der Tod keinen Unterschied macht zwischen Arm oder Reich, den „Weg des Irdischen“ müssen alle einmal gehen. So gab es doch bis vor einigen Jahrzehnten vor und beim Begräbnis die Gelegenheit, den Überlebenden zu zeigen, was die Verstorbenen bzw. deren Nachkommen sich leisten konnten. Es zeigte sich in drei Begräbnis-Kategorien: Dem Begräbnis I. Klasse, dieses fand um 10 Uhr

statt, wobei beim Gang zum Friedhof alle vier großen Glocken der Pfarrkirche geläutet wurden. Das Begräbnis II. Klasse war um 9 Uhr, dabei wurde die große Glocke nicht geläutet. Für alle Armen gab es um 7 Uhr das Begräbnis der III. Klasse. Dabei wurden beim Friedhofgang nur die zwei Glocken in der Friedhofskirche geläutet. Auch beim anschließenden „Kondukt“ oder Leichenschmaus, welches es sowieso nur bei den beiden Begräbnissen I. und II. Klasse gab, wurde der Unterschied noch einmal deutlich. Bei den „9 Uhr-Begräbnissen“ gab es nachher ein Beuschel und das nur für die Angehörigen, Verwandten und Nachbarn. Bei den „10 Uhr-Leichen“ gab es nachher ein Rindfleisch, und das sehr oft für alle Begräbnisteilnehmer.

Der Standesunterschied zeigte sich auch beim sogenannten „Bahrtuch“, wobei die ärmeren Leute das eigene weiße Tuch verwendeten. Von der Pfarre wurden zwei Bahrtücher verliehen, wobei das schwarze Tuch billiger war als das rote. Die Einnahmen aus den Funeralien, wozu auch das Tragen der Totenfahne und das Läuten der großen Glocke gehörten, wurden jedes Jahr in den Kirchenrechnungen vermerkt.

Bis zum Jahr 1783 musste man für die Grabstätten nichts bezahlen, erst dann wurden Grabgebühren eingehoben. Ein Grab für Erwachsene kostete 1 fl. (Gulden), ein Kindergrab die Hälfte.

Totengräber der Pfarre

In den früheren Jahrhunderten gab es keinen fix beschäftigten Totengräber. Damals wurden die Gräber von den Verwandten oder Freunden der Verstorbenen ausgehoben und nach der Beisetzung auch wieder zugeschüttet.

Erst in späteren Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten war dies die Aufgabe des Totengräbers. Der erste namentlich genannte Totengräber war Adam Mayr, welcher im Jahre 1785 im 72. Lebensjahr verstorben ist. Die weiteren Totengräber waren:

- **1785 – 1824/30** Jakob Streicher
- **1830 – 1875** Ignaz Kränz
- **1875 – 1895** Mathias Käfer
(bereits seit 1851 aushilfsweise tätig)
- **1895 – 1900** Franz Schönposs
- **1900 – 1922** Johann Ritter
- **1922 – 1932** Engelbert Ritter
- **1932 – 1938** Josef Moosleitner
- **1938 – 1954** Alois Moosleitner
- **1954 – 1966** Alois Brettbacher
- **1966 – 1986** Johann Scheibl u. Sohn
- **1986 – 1992** August Scheibl
- **1992 – 1994** Gerhard Preuner
- **1994 – 1995** August Scheibl
- **1995 – 2014** Johann Theiss
- **2014 – dato** Johann Hofinger

Leichenbestatter

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg durfte jeder der Frankenburger Tischler die Leichenbestattung durchführen. Mit Jänner 1948 haben jedoch

nur mehr Josef Geyer und Matthias Lixl das Leichenbestatter-Gewerbe angemeldet.

Leichenfahrzeug ersetzte Pferdegespann

Die Motorisierung hielt auch bei der Leichenbestattung Einzug.

So wurde beim Begräbnis des Michael Aichmaier, Schönpos in Lessigen № 1, im November 1962

letztmalig der Leichenwagen von Pferden gezogen.

(In späteren Jahren kam nur mehr vereinzelt ein Pferdegespann zum Einsatz).

Aufbahnungshalle

Bis ins 20. Jahrhundert wurden die Verstorbenen, welche nicht zu Hause aufgebahrt werden konnten, entweder in der Pfarrkirche, in der Friedhofskirche oder in einer Kapelle aufgebahrt. Diese immer wieder bemängelten Zustände veranlassten Pfarre und Gemeinde, eine befriedigende Lösung zu finden.



Dechant Haslehner - Aufbahrung 1908

So hat am 25. November 1976 der Gemeinderat den Bau einer Aufbahnungshalle auf dem von der Pfarre angekauften Auleitner-Grund im Ausmaß von 533 m² direkt neben der Pfarrkirche beschlossen. Mit der Planung wurde das Architekturbüro Ratschenberger-Weissenberger beauftragt und mit der Bauausführung die Baufirma Schmid betraut. Baubeginn war am 9. Mai 1978 und am 31. Oktober 1978 konnte die Aufbahnungshalle übergeben und gesegnet werden. Am 8. November wurde darin als erster Verstorbener Johann Luger aus Mitterriegl aufgebahrt.



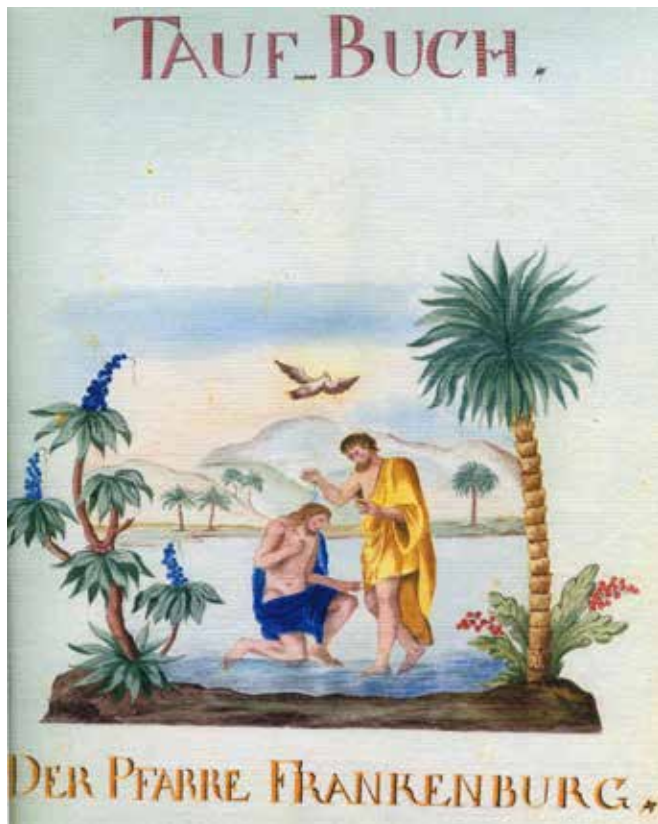
Übergabe der Aufbahnungshalle durch Bgm. Oswald Oberreiter. Am Bild v.l.: Baumeister Alois Seiringer, DI Helmut Mitter, Geschäftsführer Baufirma Schmid, Kooperator Josef Sallaberger, Bgm. Oswald Oberreiter, dahinter Polier Ernst Pramendorfer, Pfarrer Dechant Heinrich Koller, Pfarrgemeinderatsobmann Johann Wenninger

Vikariatshaus bzw. Pfarrhof

Das ehemalige Vikariatshaus des „St. Martin-Gotteshauses“, wie der Pfarrhof früher bezeichnet wurde, stand an der Furt über den Redlbach an dem Platze, wo sich heute die Marktmetzgerei Schmitzberger, Marktplatz 19 befindet. Ob in den früheren Jahren das Vikariatshaus das Mautrecht besessen hat, kann heute nicht mit Sicherheit gesagt werden. Angeblich soll vor einigen Jahren ein Dokument aufgetaucht sein, worin die Mautgerechtigkeit bei der Furt über

den Redlbach vermerkt war. Leider wurde diese Urkunde an eine Privatperson veräußert und ist seither nicht mehr auffindbar.

Das Vikariatshaus ist 1733 zur Gänze abgebrannt, wobei die Pfarrmatriken, welche seit dem Jahre 1701 geführt wurden und die seit 1715 geführten Kirchenrechnungen gerettet wurden. Da das alte Gebäude sicher sehr oft überschwemmt wurde, hat man sich entschlossen, den Neubau an anderer Stelle zu errichten.



GESCHICHTE | PFARRHOF

Dazu stellte der damalige Herrschaftsbesitzer Graf Franz Ferdinand Khevenhüller den Grund beim ehemaligen Schloss Frankenburg zur Verfügung. Im Jahr 1734 wurde mit dem Bau begonnen und 1735 fertig gestellt. Im Jahr 1739 kam hinter dem Vikariatshaus der Hofraum, ebenfalls durch Schenkung des Grafen Khevenhüller, dazu. 1753 wurde beim Vikariatshaus ein neuer Stadel errichtet. In der Chronik wird uns aus dem Jahr 1835 berichtet, dass das Dach des Vikariatshauses durch „Donnerschlag“ (Blitzeinschlag) stark beschädigt wurde. Auch in den folgenden Jahrzehnten wird uns immer wieder von dringenden Reparaturarbeiten am und im Vikariatshaus berichtet. Nachdem sich im Jahre 1982 die einmalige Gelegenheit ergab, das ehemalige Eizenberger-Kaufhaus samt dem

dazugehörenden Grund anzukaufen, konnte mit der Planung für ein neues Pfarrzentrum begonnen werden.

Nach dem Abbruch des alten Hauses wurde 1985 mit den Bauarbeiten begonnen, welche zügig voran gingen, sodass am 25. Mai 1986 das neue Pfarrzentrum von Diözesanbischof Maximilian Aichern feierlich eingeweiht werden konnte. Mit diesem Pfarrzentrum konnte auch das 1935/36 errichtete Pfarrheim ersetzt werden, so dass nun Pfarrhof, Pfarrkanzlei und Pfarrsaal mit Bücherei sich in einem Haus befinden.

Das alte Pfarrheim mit dem Grund wurde 1987 an die Familie Willibald verkauft und im darauffolgenden Frühjahr der „alte“ Pfarrhof mit dem dazugehörenden Grund ebenfalls veräußert.



Besondere Ereignisse – Ernstes und Heiteres

Anekdoten und Erlebtes von Kons. Martin Kaiser

Die schwerste Last, die der Kirchturm je zu tragen hatte. Dazu schrieb der Oberpfleger Abraham Griepacher: „Dass am 16. Mai mittags am Kirchturm zu Zwispallen oben unter dem Dach heraus gehängt wurden:

Der Richter Christoph Stradtner, die Ratsherrn David Wueller und Hans Frodl, sowie Hans Streicher, Michael Paur, Abraham Hamer, Sigmund Färber-Gesell.

Am nächsten Tag wurden sie vom Strick herabgelassen und bei Mösendorf auf Spieße aufgesteckt“.

Turmbau im Jahre 1835. Dabei stürzte der Schuster Anton Anderhofstatt, welcher als Roboter mitgearbeitet hat, aus der Höhe der Zifferblätter tödlich ab. Dazu der Vermerk in der Chronik:

“Wäre doch der gute Schuhmann bei seinen Leisten geblieben!”

Zum Abschluss der Arbeiten fand beim Gastgeber und Brauer Anton Söllner (später GH Pichler) ein Mahl statt, dazu in der Chronik:

Wenn man Herz und Seel tut laben, muss doch der Magen auch was haben!

Fußwaschung in der Hofburg

Der Frankenburger Sattlermeister Franz Schenke wurde im Jahre 1896 zur Gründonnerstag-Fußwaschung durch Kaiser Franz Joseph in die Wiener Hofburg geladen. Da Schenke mit seinen 94 Jahren der älteste Teilnehmer war, hat sich der Kaiser mit ihm unterhalten.

Das in der Vöcklabrucker Rundschau erschienene Bild zeigt Schenke in der vorgeschriebenen Tracht.

397 Firmlinge

Am 8. Mai 1896 hat Bischof Dr. Ernst Maria Müller in der Pfarrkirche in Frankenburg insgesamt 397! Kindern das Sakrament der Firmung gespendet.



Kriegerdenkmal

Am 7. November 1920 fand die Enthüllung des Kriegerdenkmals am Marktplatz statt. Nachdem es über die Form, wie der Gefallenen des Ersten Weltkrieges gedacht werden sollte, ein Jahr lang Streit zwischen dem Herrn Pfarrer Fürthauer und dem Kriegerdenkmal-Komitee gab. Der Pfarrer wollte lieber eine Glocke haben und eine Tafel mit den Namen der Gefallenen in der Pfarrkirche montieren. Die Komitee-Mitglieder bestanden darauf, ein Mahnmal an einem öffentlichen Ort zu errichten.



„Arischer Nachweis“ und Änderung im Ehegesetz

Trauungsbuch.										
Jahr	Bräutigam				Braut				Beistände	
1820	Name.		Reli- gion	Stand.	Name.		Reli- gion	Stand.	Name.	Stand.
Zeit	Stand.	Reli- gion	Stand.	Stand.	Stand.	Reli- gion	Stand.	Stand.	Stand.	Stand.

Eintragung im Trauungsbuch der Pfarre Frankenburg des Jahres 1820 am 26. Juni:

„Bräutigam - Michl Weißl, Pointler und Schneider, Badstuben 16, rk., 32 Jahre, ledig; Braut - Anna Maria Hochrainer, Bauerstochter von Arbing, rk., 22 Jahre, ledig. Beistände: Melchior Hochrainer, Bauer von Arbing, Michl Fuchs, Schneider von Badstuben“
beide mit + (Handzeichen anstelle der Namensunterschrift)

Mit 1. August 1938 traten das am 6. Juli beschlossene NS-Ehegesetz und die Matrikenführung in Kraft. In der Chronik ist vermerkt, dass es dadurch in der Pfarrkanzlei sehr viel zu tun gab.

Es waren viele Ansuchen bezüglich des „Arischen Nachweises“ zu bearbeiten. Der Pfarrer schrieb: Die alten Pfarrmatriken wurden auf einmal wieder sehr wertvoll – um nicht zu sagen „lebensnotwendig“.

Ab diesem Datum musste auch jede Ehe zuerst vor einem Trauungsbeamten geschlossen werden, bevor sie kirchlich vollzogen werden durfte.

Darüber hinaus waren seit dem Jahr 1870 die Pfarrämter für die Führung der Trauungsmatriken zuständig, diese Aufgabe wurde nun bis zum 31. Dezember 1938 an die Bezirkshauptmannschaften übertragen. Ab dem 1. Jänner 1939 waren die Gemeinden für die Führung der Ehematriken zuständig.

Französische Kriegsgefangene

Im Juli 1941 wurde eine Anzahl französischer Kriegsgefangener nach Frankenburg gebracht, wo sie verschiedenen Betrieben zugewiesen wurden. Sie mussten sich jeden Abend in ihren Lagern, die unter militärischer Aufsicht standen, zum Übernachten einfinden. Für die französischen Kriegsgefangenen wurden in der Pfarrkirche eigene Gottesdienste gehalten, zu denen sie in geschlossener Formation marschieren mussten.



Explosion im Werk Schlier

Im Februar 1944 sollte im Werk Schlier, in welchem der Treibstoff für die V2 hergestellt werden sollte, der Betrieb anlaufen. Bereits beim ersten Versuch kam es zu einer großen Explosion, bei der 17 Ingenieure und Arbeiter ums Leben kamen. Die Verunglückten wurden nach Frankenburg gebracht und im Vereinsheim aufgebahrt. Das „Staatsbegräbnis“ fand am 5. März in Frankenburg statt, wobei alle Särge in einem Massengrab am Friedhof beigesetzt wurden. Von den anwesenden

Angehörigen wurde der Gauleiter eindringlich gebeten, die Toten jeweils in ihren Heimatorten beisetzen zu dürfen. Nach der telefonischen Rücksprache mit Reichskanzler Hitler wurde den Wünschen stattgegeben und die Särge wieder aus dem Grab gehoben. Bis zum Abtransport am nächsten Tag wurden sie in der Friedhofskirche abgestellt. Das Grab wurde sofort zugeschüttet, sodass die Bevölkerung von dieser Aktion kaum etwas mitbekommen hatte.

Gottesdienst für die katholischen Flüchtlinge

Wie vorher bereits beschrieben, waren die Kirchensitze in der Pfarrkirche mit Namens- tafeln versehen. Wenn die Flüchtlinge eine Messe besuchen wollten und in einer Bank Platz

nahmen, wurden sie von den „Bankbesitzern“ hinausgedrängt. Diese unfaire Art veranlasste den Herrn Pfarrer, für die Flüchtlinge sonntags um 10 Uhr separat eine hl. Messe zu feiern.

Erfahrung als Ministrant

Ich war acht Jahre Ministrant und möchte dazu eine Episode einbringen. Einer der Ministranten musste jeweils vor der ersten hl. Messe vom Pfarrhof den Messwein holen. Dabei führte der Weg durch die Auleitner-Hütte in den Hof und dort beim Türl hinaus hinüber zum Pfarrhof. Dort erhielt man den Messwein in einer Karaffe, dann

ging es zurück in den Auleitner-Hof. Da bot sich die einmalige Gelegenheit, den Wein zu verkosten und den Fehlbestand beim Brunnen wieder aufzufüllen. War man unvorsichtig und hat man die Karaffe nicht sauber abgetrocknet, bekam man sofort vom Mesner eine Ohrfeige.

Gottesdienst im Redltal

Herr Pfarrer Heinrich Koller und der Besitzer der Forst- und Gutsverwaltung Frankenburg, Herr Limbeck-Lilienau vereinbarten, im ersten Stock des Forsthauses im Redltal einen Raum für Messfeiern einzurichten.

Die erste hl. Messe konnte am 31. Jänner 1954

mit 36 Gläubigen gefeiert werden. In der Chronik ist vermerkt, dass es mit dem Messbesuch nicht so recht geklappt hat. Als im Sommer 1955 der Pfarrer um ½ 9 Uhr ankam, saßen der Förster und die Männer nicht im Messeraum, sondern im Wirtshaus.

- GARDEROBEN - RAUMTEILGITTER
- KARNIESEN
- KAMINGERÄTE
- GRABKREUZE
- LATERNEN



- STIEGENGITTER
- BALKONGITTER
- GARTENZÄUNE - TORE
- FENSTERGITTER
- GITTERTÜREN
- UVM.



Fußwaschung am Gründonnerstag



Ratscher-Mädchen und -Buben am Karsamstag

Änderung der Osterliturgie

Im Jahre 1956 wurde erstmals am Palmsonntag eine Palmprozession vom Friedhof zur Pfarrkirche abgehalten. Ebenfalls fand am Gründonnerstag erstmals eine Fußwaschung statt, zu der 12 der ältesten Pfarrangehörigen eingeladen wurden. Es waren dies: Andreas Puttinger (92 Jahre alt), Franz Pillichshammer (91), Paul Donniger (88), Josef Pillichshammer (87), Johann Zoister (86), Thomas Probst (84), Josef Lehner (84), Alois Eberl (83), Franz Würzburger (82), Franz Seifriedsberger (81), Johann Rager (80), Georg Zweimüller (77).



Palmbaum der Grünbergler



Feuerweihe am Karsamstag



Osterkerze



0 76 83 / 76 12



Wärmepumpen
Photovoltaik
Stromspeicher
Installation

Fronleichnamsprozession

Bei der Fronleichnamsprozession am 1. Juni 1961, welche seit Jahrzehnten über Erlat zur Stöttenbauer-Kapelle und über die Rieder Straße zum Marktplatz führte, wurde bei den einzelnen Stationen das Evangelium erstmals in Deutsch

gelesen. Der Prozessionsweg wurde 1980 geändert und über Badstraße, Rainerweg, Goldbachweg und Hauptstraße, mit den Stationen Altenheimpark, Hauptschule und Markt, geführt.

1962 Ende des Elfuhr-Läutens

Jahrhunderte lang wurde um 11:00 Uhr durch den Glockenklang der Beginn der Mittagszeit verkündet. Nachdem sich, infolge der Industrialisierung, die Mittagszeit um eine Stunde

auf 12:00 bis 13:00 Uhr verschoben hatte, hat auch die Pfarre reagiert. Seither wird um 11:00 Uhr nicht mehr geläutet.

Kapelle im Schloss Frein

Im Schloss Frein hat Dr. Max Limbeck-Lilienau im Erdgeschoss eine kunstvoll ausgestattete

Kapelle eingerichtet. Am 5. November 1977 wurde darin die erste hl. Messe gefeiert.

Traditionelle Wallfahrten

Vom 16. zum 17. Mai 1992 wurde die Fußwallfahrt nach St. Wolfgang abgehalten, wobei im Gegensatz zu den Wallfahrten in den vergangenen

Jahrhunderten bis nach Unterach mit dem Bus gefahren und erst die restliche Strecke zu Fuß zurückgelegt wurde.


SCHNÖTZLINGER
VOLVO TRUCKS & RENAULT TRUCKS PARTNER



August Haslinger – 50 mal nach Maria Schmolln

Zu einer Jubiläumsfußwallfahrt als Vorbeter begab sich im Herbst 1992 der 72-jährige August Haslinger (Bildmitte) aus Oberedt. Zum 50. Mal ging er die ca. 25 km von Oberedt nach Maria Schmolln, in ca. 5 Stunden.



Frankenburg – Am Sonntag, den 4. Juli 2010, wurde im Rahmen der Feiern zum 40-jährigen Priesterjubiläum und aus Anlass seiner 36-jährigen Tätigkeit als Kooperator und Pfarrer in Frankenburg, Herrn KonsR Josef Sallaberger die Ehrenbürgerurkunde durch Bgm. Franz Sieberer überreicht. Bei dieser Feier waren neben vielen Gläubigen die Gemeindevertretungen von Frankenburg und Redleiten sowie Herr Dechant Alois Maier anwesend.

Doppel-Ehrenbürger Pfarrer KonsR Josef Sallaberger

Redleiten – Bei der Feier am 19. Mai 2006 wurde, in Anwesenheit von Herrn BH wHR Dr. Peter Salinger, Herrn Pfarrer KonsR Josef Sallaberger durch Bgm. Johannes Wenninger die Ehrenbürgerurkunde der Gemeinde Redleiten überreicht.



KIRCHLICHES

VERFASSER:

*ALTAR
FAHNEN*

S 42-43

S 44-47

WÜRFELSPIEL

S 48-55

FRIEDHOF

S 56-57

BESONDERES

S 58

NORBERT HUEMER

AUGUST MÜHR

MAG. JOHANN GEBETSBERGER

NORBERT HUEMER

KONS. MARTIN KAISER

Der Hochaltar

Unser Hochaltar stammt aus der spätbarocken Stilphase des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Er ist dem Kirchenpatron, dem Heiligen Martin, geweiht.

Das Altarbild zeigt die Aufnahme des Bischofs in den Himmel – aufblickend zu Maria mit dem Kind. Rechts unten befindet sich im Altarbild ein Engel mit der Gans, die den Hl. Martin der Legende nach durch ihr Geschnatter verraten haben soll, als er sich, um dem Bischofsamt zu entgehen, in deren Stall versteckte. 3 weitere „Wechselbilder“ können anstelle des oben beschriebenen Altarbildes, welches zur selben Zeit wie der Altar entstanden sein dürfte, im liturgischen Wechsel des Kirchenjahres am Hochaltar eingesetzt werden.

Es sind dies zum einen das Bild „Mariä Verkündigung“ (1838) und zum anderen das Bild „Christus am Ölberg“ (1825/50). Beide Werke stammen vom Maler Franz Streussenberger (1806-1879). Franz Streussenberger, ein gebürtiger Timelkamer, lebte einige Jahre in Frankenburg. Das Bild „Geburt Christi“ (1826) stammt vom Tiroler Maler Ignaz Jäger (1774-1836). Auf dem oberen „Aufsatzbild“ sieht man Gottvater mit dem Heiligen Geist, welcher durch das Jesuskind am Martinsbild zur Heiligen Dreifaltigkeit ergänzt wird.



KAROSSERIE-KFZ-FACHBETRIEB
WENNINGER
FRANKENBURG 07683/50150
office@wenninger.at
www.wenninger.at



KIRCHLICHES | ALTAR

Die oberen beiden Statuen stellen die beiden Apostel Petrus und Paulus dar.

Links und rechts vom Altarbild befinden sich die beiden Statuen vom Hl. Leonhard und der Hl. Barbara. Diese beiden Statuen stammen aus dem Jahr 1959.

Die Kreuzigungsgruppe am Tabernakel stammt vom Rieder Bildhauer Johann Peter Schwanthaler und wurde im Jahr 1800 angekauft.

An den vier Hauptsäulen im barocken Mittelschiff befinden sich folgende Statuen:

- **Links vorne:**
Die Schmerzhafte Mutter Gottes (19. Jhdt.)
- **Rechts vorne:**
Die Figur des Schmerzensmannes (18. Jhdt.)
- **Links hinten:**
Johannes v. Nepomuk (Mitte 18. Jhdt.)
- **Rechts hinten:** Hl. Josef (20. Jhdt.)



BECON Anlagenbau Ges.m.b.H.

BOHRGERÄTE | ERSATZTEILE | DIA-KRONEN | WERKZEUGE



Fahnen

Fahnen bzw. Flaggen verleihen besonderen Ereignissen **Würde**.
Zum Beispiel bei

- christlichen Festen: Glockenweihen, Primizen, Prozessionen
- weltlichen Festen: Nationalfeiertag, Gemeindejubiläen, Würfelspielaufführungen

Fahnen drücken eine **Zusammengehörigkeit** aus.

Zum Beispiel

- mit dem jeweiligen Wappen die Staatsfahnen, Landesfahnen, Gemeindefahnen
- mit den jeweiligen Logos die Vereinsfahnen, Parteifahnen, Firmenfahnen

Fahnen können **Freude und Schmerz** ausdrücken.

Zum Beispiel bei

- Geburtsfahnen Freude (Geburtsfahne vor dem Frankfurter Gemeindeamt)
- Trauerfahnen (auf Halbmast gesetzt) Trauer, Mitgefühl

Unterscheidung **Fahne – Flagge**:

- Fahnen werden meist getragen, Flaggen werden gehisst.
- Flaggen werden vorrangig massenhaft produziert und sind daher wesentlich günstiger als Fahnen.

Fahnen zu christlichen Festen / Kirchenfahnen

Schon in einer der ältesten vorhandenen Kirchenrechnungen aus dem Jahr 1717 ist der Ankauf einer Kirchenfahne vermerkt.



Derzeit verwendete Kirchenfahnen in der Pfarrkirche Frankenburg:

1. Vier sogenannte Vortragsfahnen oder auch Prozessionsfahnen (Farbe rot)

Bereits in der Kirchenrechnung von 1888 ist der Kauf von vier Ministrantenfahnen belegt.

Prozessionsfahnen werden von den Ministranten getragen. Zwei Fahnen bilden den Anfang der Prozession, die zwei anderen Fahnen werden unmittelbar vor dem Pfarrer getragen.

Derzeit werden zwei verschiedene Fahnen verwendet.

Durch Initiative und finanzielle Spende der Goldhaubengruppe konnten im Jahr 2016 zwei Fahnen komplett restauriert werden.



2. Zechpropstfahne oder auch Bauernfahne (Farbe rot)

Laut Kirchenrechnung von 1890 sammelten die Zechröpste für eine Kirchenfahne (Zechpropstfahne). Für ein Bild in der Kirchenfahne wurden damals 133 fl. (Gulden) ausgegeben.

Die Zechpropst-/Bauernfahne wird von den Zechröpsten zu größeren Prozessionen (Fronleichnam bzw. Erntedank) abwechselnd mit der Zunftfahne getragen.



Die Fahne ist beidseitig mit verschiedenen Gemälden verziert. Die eine Seite stellt die Hl. Dreifaltigkeit mit der Erdkugel dar, die andere Seite zeigt unseren Kirchenpatron, den Hl. Martin. Durch großzügige finanzielle Unterstützung der Goldhaubengruppe sowie der Ortsbauernschaft konnte die Fahne im Jahr 2005 restauriert werden. Die Kosten der Restaurierung beliefen sich lt. Kirchenrechnung auf € 4.200,-.

3. Zunftfahne (Farbe grün)

Ursprünglich hatte jede Zunft ihre eigene Zunftfahne, aber fast alle dieser Fahnen wurden im Laufe der Zeit leider dem Verfall preisgegeben. Lediglich die Zunftfahne der Tischler (früher auch Wagner genannt) konnte durch das persönliche Engagement des damaligen Tischlermeisters Josef Geyer bis in die heutige Zeit gerettet werden. Die Fahne ist ebenfalls beidseitig mit verschiedenen Gemälden versehen. Eine Seite zeigt die Hl. Katharina mit Schwert und Wagenrad. Es ist dies ein Hinweis auf den Märtyrertod der Hl. Katharina, sie wurde gerädert. Die andere Seite zeigt den Hl. Eligius, den Schutzpatron der Hufschmiede



und Wagner, der auch Schutzpatron gegen Pferdekrankheiten ist. Der Legende nach nahm der Hl. Eligius einmal einem unruhigen Pferd, das beschlagen werden sollte, das Bein ab, beschlug den Huf und setzte das Bein wieder an.

Am Gemälde mit dem Hl. Eligius ist auch der schriftliche Vermerk „Gemahlen (!) von Martin Hartwagner 1836“ zu sehen.

Die letzte, aufwendige Restaurierung (Kosten lt. Kirchenrechnung 74.000,- Schilling) der in die Jahre gekommenen Fahne wurde durch diverse großzügige Spenden sowie Erlöse aus den Pfarrfrühstücken diverser Vereine,

zum Bspl. Feuerwehren, Goldhaubengruppe, Grünbergler, ermöglicht. Aber auch eine Spende von Kindern aus Unterhaselbach, die die Einnahmen eines Flohmarktes im Zuge der Maiandacht der Pfarre für diesen Zweck zur Verfügung stellten, scheint in der Kirchenrechnung auf. Die Zunftfahne wird, wie bereits erwähnt, abwechselnd mit der Bauernfahne zu den größeren Prozessionen getragen.



4. Kirchenfahne (Farbe gelb-weiß)

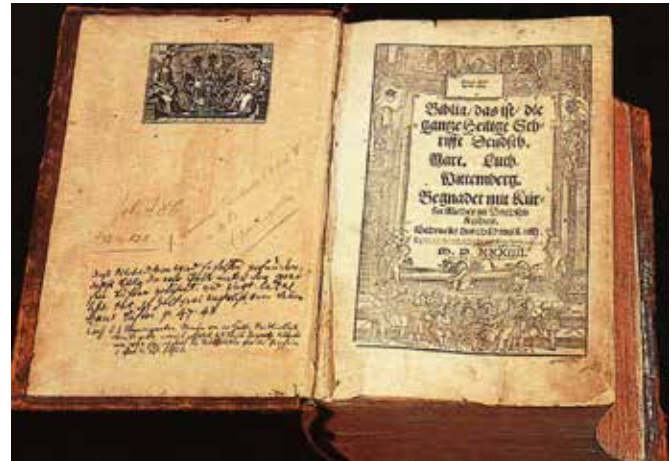
Zu größeren festlichen Anlässen wie Fronleichnam, Erstkommunion, Firmung, aber auch bei Visiten des Bischofs, wird die Kirche außen mit der Fahne und den Farben der katholischen Kirche gelb-weiß geschmückt.

Fotos: Anton Huemer und Silvia Puffer

Das Frankenburger Würfelspiel und die katholische Kirche Eine wechselvolle Geschichte

Einer Religion oder einer Glaubensgemeinschaft anzugehören, gilt heute, zumindest in Mitteleuropa, als sehr persönliche Entscheidung, die unbeeinflusst von der öffentlichen Meinung oder politischen Vorgaben getroffen werden kann und sollte. Das war nicht immer so und die Freiheit der Religionswahl ist historisch im Zusammenhang zu sehen mit der Entwicklung von allgemeinen persönlichen Freiheiten (Menschenrechten) seit dem Beginn der Neuzeit.

Die Reformation zu Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts brachte prägende und weitreichende Veränderungen des Bewusstseins mit sich: Die sehr umfassende, auch weltliche Macht der katholischen Kirche, die am Ende des Mittelalters in eine schwere seelsorgliche Krise geraten war, wurde durch diese christlichen Reformbewegungen in Frage gestellt und dies führte zu einem neuen religiösen Selbstbewusstsein in der Bevölkerung und der Forderung nach Freiheit der Religionsausübung. Viele, auch gewaltsame Auseinandersetzungen bis hin zum Dreißigjährigen Krieg waren die Folge, die Durchsetzung der tatsächlichen Glaubensfreiheit sollte noch



Lutherbibel

Foto: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lutherbibel>

Jahrhunderte dauern. Mit dem Augsburger Religionsfrieden (1555) wurde ein „Kompromiss“ zugunsten der regierenden Fürsten der deutschen Länder gefunden: Jeder Herrscher konnte in seinem Einflussbereich bestimmen, welche Konfession er zulassen wollte. In den habsburgischen Ländern war dies die katholische Religion. Die betroffenen Menschen wurden in diese Entscheidung nicht einbezogen.

Ein lokales Ereignis: Das „Blutgericht“ am Haushamerfeld

Der Dreißigjährige Krieg war das einschneidendste und zugleich furchtbarste Ereignis des 17. Jahrhunderts. 30 Jahre lang kämpften katholische und protestantische Heere fast ohne Unterbrechung um die Vormacht in Europa, um religiöse Fragen ging es längst nur mehr am Rande, vielmehr aber um die Machtaufteilung zwischen Kaiser und Fürsten.

Auch das „Blutgericht“ am Haushamerfeld (Pfaffing) und der vorangegangene Frankenburger Aufstand im Mai 1625 (gegen die Einsetzung eines katholischen, italienisch sprechenden Pfarrers) sind Teil dieses Großereignisses, das für hunderttausende Menschen in Europa den Tod oder großes Unglück brachte.

Vorfälle in dieser Art gab es im Dreißigjährigen Krieg unzählige. Aber gerade deshalb wurde das Würfelspiel zu einem Symbol für den Widerstand der Menschen gegen Willkürherrschaft und Unfreiheit in der Glaubenswahl.

Besonders in Oberösterreich, das ja ein Jahr später von einem großen Bauernaufstand erschüttert wurde.



Der Predikant Sigmund
Foto: Huemer



Statthalter Graf Herberstorff
Foto:
<https://commons.wikimedia.org/wiki>



Der Aufstand eskaliert
Foto: Arnold Becker



Das Gedenkjahr 1925 und die Ursprünge des „Würfelspiels“

Als 300 Jahre später zum Gedenken an die Geschehnisse am Haushamerfeld eben dort ein Denkmal errichtet und von Karl Itzinger zur Finanzierung einer Vereinsfahne des deutsch-völkischen Turnerbundes „Das Frankfurter Würfelspiel“ verfasst wurde, hatten sich die Umstände im „Landl ob der Enns“ völlig gewandelt: Waren zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch bis zu 80% der Bevölkerung protestantisch, so wirkte die Gegenreformation unter den Habsburgern in Österreich nachhaltig. Oberösterreich war praktisch vollständig „rekatholisiert“ und die katholische Kirche in der christlich-sozialen Partei auch wieder ein maßgeblicher politischer Machtfaktor im Land (z.B. Prälat Seipel als Bundeskanzler)

Im „Würfelspiel“ geht es um diese „Katholischmachung“ der Bevölkerung durch die Habsburger in ihren Ländern: durchaus gewaltsam und mit Mitteln, die den „aufgeklärten“ Menschen des 20. Jahrhunderts als besonders verabscheuungswürdig erschienen.

Die ursprüngliche Absicht Karl Itzingers war auch gegen die katholische Kirche und gegen den noch immer einflussreichen Adel gerichtet.

Er stammte auch aus einem deutsch-nationalen Umfeld und dort war der Antiklerikalismus (gegen die Macht des katholischen Klerus/ Los-von-Rom-Bewegung) weit verbreitet. Und in diesen Kreisen fand das „Frankfurter Würfelspiel“ auch besonderen Widerhall. Das Würfelspiel sollte in der Tradition des Thingspiels ein historisches Ereignis auf die (oft Freilicht) Bühne bringen und das zahlreich versammelte „Volk“ (Zuschauer) sollte sein Urteil darüber fällen (in einer Art Volksgericht). Dazu war es notwendig, den Figuren im Spiel eine eindeutige Schwarz-Weiß/Gut-Böse-Zuordnung zu geben, sodass sich der Betrachter des Spiel auch sicher sein konnte, auf wessen Seite er stehen wollte.



*Würfelszene bei der ersten Aufführung des „Frankfurter Würfelspiels“ 1925 beim Taitl Keller
Foto: Heimatverein Frankenburg*

Karl Itzinger wollte also mit seinem Spiel nicht nur den Opfern der Geschichte (den „Ahnen“) ein Denkmal setzen, sondern das Spiel auch mit einer klaren politisch-ideologischen Botschaft versehen. Dementsprechend wurde das Spiel von bürgerlichen, deutsch-nationalen Kreisen (in verschiedenen Orten) begeistert aufgenommen und weitergetragen (bis hin zu den Aufführungen unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg, die auch von der NSDAP gefördert wurden). Andererseits führte die Darstellung zu einer erbitterten Ablehnung des Würfelspiels auf der Seite der katholischen Kirche, die die Umsetzung des Themas als einseitig und tendenziös kritisierte. In der „Systemzeit“ (autoritärer Staat von 1934 – 1938) war die Aufführung des Spieles überhaupt untersagt. Dies alles unter dem massiven Einfluss der katholischen Kirche.

Neubeginn und neue Sichtweisen

Nach dem Zweiten Weltkrieg war zunächst an eine Wiederaufführung nicht zu denken: Die Gedanken der Menschen waren wohl eher auf die Wiedererlangung wirtschaftlicher Stabilität gerichtet, zudem war das Spiel durch die Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus belastet. (Und dieser war ja an Brutalität des politischen Systems kaum zu überbieten.)



*Würfelspiel-Aufführung 1952. Dr. Anton Koller als Ansager („Ähnl“) auf der neuen Bühne in Leitrachstätten
Foto: Heimatverein Frankenburg*

Und wiewohl die Zusammenhänge nie geklärt werden konnten, war der Sabotage-Akt gegen die Linde am Spielfeld in Leitrachstätten dennoch ein Signal für den verbreiteten Widerstand gegen das Würfelspiel.

KIRCHLICHES | WÜRFELSPIEL

Erst 1952 wagte man sich an einen Neubeginn, mit neuen Verantwortlichen und später einer Neubearbeitung durch Franz Neudorfer, der eine neue Akzeptanz des Spiels in breiteren Bevölkerungsschichten erreichte. Das Spiel wurde von allen germanisierenden Einsprengseln befreit und mit neuen Figuren angereichert (z.B. der Preuner Familie), die den Zusehern ein emotionaleres Theatererlebnis ermöglichten.



*Würfelspiel-Aufführung 1952. Adam Graf von Herberstorff (Johann Obermair) und Pfleger Grienpacher (Josef Schmid) beobachten eine Würfelszene.
Foto: Heimatverein Frankenburg*

Die Akzeptanz durch die katholische Kirche ließ noch etwas auf sich warten. Noch bis in die 60-er Jahre dominierte in traditionell katholischen Kreisen die Skepsis gegenüber dem „antikatholischen“ Spiel und in vielen Familien war es nicht gern gesehen, beim Würfelspiel mitzuspielen; auch Predigten in der Kirche fielen nicht gerade wohlwollend aus.



*Würfelspiel-Aufführung 1952. Richter Strattner (Karl Kukla) spricht das letzte Gebet.
Foto: Heimatverein Frankenburg*

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil und der Öffnung der Kirche auf die Welt und ihre eigene Geschichte hat sich allerdings die Perspektive gewandelt: Nicht mehr die Verteidigung der Geschichte der katholischen Kirche um jeden Preis stand im Mittelpunkt, sondern die Frage, wie weit oder wie nah diese Geschichte an die Kernbotschaft des Evangeliums heranreichte. Und diese Besinnung hat auch ein neues Kapitel im Verhältnis zwischen Kirche und Staat und zwischen katholischer und evangelischer Religion aufgeschlagen.

Aufbruch zur Versöhnung

In den 70-er und 80-er Jahren durchmischte sich Würfelspieltgemeinde personell zusehends. Die Überzeugung, dass dieses Stück oberösterreichische Geschichte auch zur Stärkung der regionalen Identität beitragen konnte, setzte sich durch. Die politische und religiöse Herkunft der Verantwortlichen und MitspielerInnen verlor an Bedeutung und durch die Mitwirkung zahlreicher Pfarrangehöriger entwickelte sich auch ein neuer Zugang von Seiten der Würfelspieltgemeinde.



Ökumenischer Gottesdienst
Foto: Pfarre Frankenburg

KIRCHLICHES | WÜRFELSPIEL

1999 initiierte und organisierte Hans Gebetsberger, selbst Mitglied des Würfelspiel-Ensembles, im Rahmen des ersten Marktfestes einen ökumenischen Gottesdienst am Würfelspielgelände, der großen Anklang fand. Das Anliegen dieser Feier war es, des historischen Hintergrunds und der Opfer des Würfelspiels würdig zu gedenken, den gegenseitigen Respekt vor der jeweils anderen Konfession zu bekunden

und das gemeinsame Anliegen der Toleranz in allen Lebensbereichen als zentrale christliche Aufgabe zu verdeutlichen. Pfarrer Josef Sallaberger und Pfarrerin Hannelore Rainer setzten damit den Anfang einer Tradition, die bis heute mit Ökumenischen Gottesdiensten und Feiern zu Beginn der Würfelspielsaison ein bewusstes Zeichen für das Miteinander der Konfessionen darstellt.



Schlussbild
Foto: Huemer

54



TPI-INFRAWORLD GMBH

Rieglerstr. 21, 4873 Frankenburg, Tel.: 07683/5022

E-Mail: office@tpi.co.at, www.infraworld.at



Das Frankenburger Würfelspiel – ein christliches Spiel?

Das Frankenburger Würfelspiel ist weder ein christliches Theaterstück noch ein bloßer historischer Kostümmzug. Und auch wenn es scheinbar sehr historisch dokumentarisch angelegt ist, so war das Stück immer von großer Aussage- und Sprengkraft. Es dokumentiert den Kampf der Menschen um Glaubensfreiheit und ihre Existenzgrundlagen. Und mit den Veränderungen der Zeit und des Stücks hat sich auch der Blick gewandelt: Es endet heute mit dem Satz des Richters Christoph Strattner: „Im Gedenken an alle Menschen, die gestern und heute an Intoleranz und

Ungerechtigkeit litten und noch immer leiden.“ Und in diesem Satz des Bekenntnisses zur gemeinsamen Verantwortung für alle Menschen verbinden sich die Konfessionen über alle Unterschiede hinaus. So ist das Frankenburger Würfelspiel nach so vielen Jahren der Betonung des Trennenden ein (Bei-) Spiel der Versöhnung geworden und in diesem Sinne auch ein beeindruckendes Spiel mit tragischem Inhalt, aber tragfähiger, positiver Botschaft. Und wenn man will: auch ein Stück christlicher Kulturgeschichte.



Friedhofserweiterung 2016

Nach jahrelangen Diskussionen und Vorbereitungen war es 2016 endlich so weit. Die schon längst überfällige Friedhofsanierung und -erweiterung wurde in Angriff genommen.

Für diese Baustelle wurde ein eigener Fachausschuss gegründet, der aus folgenden Personen bestand:

Norbert Huemer (Obmann), Pfarrer KonsR Josef Sallaberger, Maria Gebetsberger, Mag. Johann Gebetsberger, Martin Hötzingler, August Kinast, August Muhr, Franz Niedermayr, Wolfgang Preuner, Josef Seifriedsberger und Rudolf Wienerroither.

Nach den Plänen von den Architekten DI Eva und DI Peter Gilhofer aus Attnang wurde dieses Vorhaben umgesetzt.

Einen großen Anteil am Gelingen dieses Projektes hat die Bevölkerung aus Frankenburg und Redleiten.

Es wurden **4200 (!)** Robotstunden geleistet. Auch eine Einmalzahlung pro Grabmieter wurde vom Großteil der Bevölkerung ohne Beschwerden beglichen.



*Friedhof vorher
Foto: Norbert Huemer*



*Friedhof vorher
Foto: Norbert Huemer*

KIRCHLICHES | FRIEDHOF

Ein Teil der Südmauer musste laut Bescheid des Bundesdenkmalamtes erhalten werden und ist nun ein zentraler Punkt im sehr gut gelungenen Bauvorhaben.

Der Brunnen, aus der Hand unserer bekannten Künstlerin Maria Moser, wurde dankenswerter Weise von der Gemeinde Frankenburg zur Verfügung gestellt.

Der Friedhof der Pfarre Frankenburg ist nun wieder zu einem würdigen Platz für unsere verstorbenen Angehörigen und Freunde, und irgendwann einmal für uns selbst geworden.



*Maria Moser
vor ihrem Werk
Foto: Heimatverein
Frankenburg*



*Friedhof nachher
Foto: Franz Hochreiner*



*Friedhof nachher
Foto: Franz Hochreiner*

Berichte über die Einbrüche und Diebstähle in der Pfarrkirche aus den Chroniken

Einbruch in die Pfarrkirche

In der Gendarmerie-Chronik war über den Einbruch und Diebstahl vom 1. auf den 2. März 1921 Folgendes vermerkt: In der Nacht wurde in der Pfarrkirche der Tabernakel aufgebrochen und daraus das Ziborium und die Kustode gestohlen. Die Täter blieben trotz intensiver Nachforschung unbekannt.

Abschrift von Pfarrer Alois Kaiser aus der Pfarrchronik: „1921 wurde in der Nacht vom 1. zum 2. März in der Kirche der Tabernakel mit einem Dietrich geöffnet und daraus die Kustode samt der großen Hl. Hostie sowie die Speisekelche, aus denen die Hl. Hostien über den Altar ausgestreut waren, gestohlen.“

Statuendiebstahl

Am 17. Oktober des Jahres 1972 versuchten drei Männer die spätgotische Statue des Hl. Wolfgang aus der Pfarrkirche zu stehlen. Die Täter wussten jedoch nicht, dass die Statue mit einer Sicherung versehen war, wodurch beim Entfernen dieser wertvollen Statue eine Kirchenglocke zu läuten begann. Da der Zeitpunkt

außerhalb der normalen Läutezeiten war, wurde der Mesner Karl Hagler aufmerksam und eilte sofort zur Pfarrkirche, wo er den Dieb fassen und der Gendarmerie übergeben konnte. Der Wert der um 1500 entstandenen Statue wurde damals auf S 250.000,- geschätzt.

Dieser versuchte Diebstahl fand großes Medieninteresse wie die Zeitungsberichte zeigen!

Während der Kunstdieb Fidelius Flatzinger beim Stehlen der Figur des Hl. Wolfgang geschnappt werden konnte, gelang seinen beiden Komplizen, die in einem Auto gewartet hatten, die Flucht. Einer der beiden flüchtigen Diebe, der Fleischhauergeselle Herbert Esterer aus Salzburg, konnte am nächsten Tag verhaftet werden. Esterer hatte Flatzinger und dem dritten Beteiligten, der noch flüchtig ist, für den Fall des Gelingens des Diebstahls je S 3.000,- versprochen.



Schulmilch vom Bauernhof

Bio Heu Milch

Fam. Preuner

Halt 2

4873 Frankenburg

Tel. 07683/8663



UNSERE PFARRE

VERFASSER:

PERSONELLES S 60-61

PFARRGEMEINDERAT S 62-63

PFARRPROJEKT PAPO S 64-67

KATH. FRAUENBEWEGUNG S 68-69

KATH. MÄNNERBEWEGUNG S 70-71

SCHULSCHWESTERN S 72-73

KATH. JUNGSCHAR S 74-75

KAMILLIANISCHE FAMILIE S 76

PFARRBÜCHEREI S 78-79

KATH. BILDUNGSWERK S 80-81

ZECHPRÖPSTE S 82-83

ORGEL & ORGANISTEN S 84

MUSIKALISCHE

MESSGESTALTUNG S 85

KIRCHENCHOR S 86-89

PFARRFEST S 90-91

PFARRFRÜHSTÜCK S 92

KONSR JOSEF SALLABERGER

NORBERT HUEMER

EDELTRAUD BURGSTALLER

KAROLINE BERGHAMMER

FRANZ NIEDERMAYR

SR. GABRIELA STURMBAUER

MELANIE SPINDLER

THERESIA FÖDINGER

SILVIA PUFFER

ALEXANDRA PIESLINGER-

WIENERROITHER

MARTIN HÖTZINGER SEN.

MARIA SEIFRIEDSBERGER

MARIA SEIFRIEDSBERGER

MARIA SEIFRIEDSBERGER

MARTIN HÖTZINGER SEN.

NORBERT HUEMER

Dank für die Mitarbeit in der Pfarrgemeinde

Außer den namentlich angeführten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt es aber noch viele andere Personen, die in der Pfarre Aufgaben übernehmen oder bereit sind, mitzuhelfen, wenn sie gebraucht werden. Ihnen allen möchten wir bei dieser Gelegenheit auch ein herzliches Vergelt's-Gott sagen für ihr Mitwirken, Mitdenken und auch Mitbeten.

Seelsorger in Frankenburg seit 1968

Pfarrer

Msgr. Heinrich Koller	1948 - 1980	+ 1998
KonsR Josef Sallaberger	1980 - dato	

Kooperatoren

Friedrich Purer	1967 - 1972	+ 2013
Josef Mijatovic	1972 - 1973	
Josef Pammer	1973 - 1974	
Josef Sallaberger	1974 - 1980	
Eduard Romankiewicz	1981 - 1982	+ 2012
Mag. Johann Hintermaier	1993 - 1999	

Pastoralassistenten

Mag. Johann Wolfthaler	1984 - 1992
Mag. Johannes Mairinger	1993 - 1999
Walter Bogensperger	1999 - dato



Herr Pfarrer
KonsR Josef Sallaberger



Walter Bogensperger
Fotos: Pfarre Frankenburg

Kirchliche Dienste

MesnerInnen

Karl Hagler	1948 - 1990	+ 1997
Maria Derflinger	1991 - 1995	
Rosmarie Scheibl	1995 - dato	

OrganistInnen

Sr. Cäcilia Kaiser	1947 - 1978	
Christina Wenninger	1978 - dato	
Elisabeth Wolfthaler	2006 - dato	
Marcel Jurgovsky	2013 - dato	

Pfarrsekretärinnen

Sr. Annemarie Saxenhuber	1980 - 1991	+ 2006
Edeltraud Burgstaller	1992 - dato	

Die Ministrantinnen und Ministranten

Einen wichtigen Beitrag zu einer würdigen und festlichen Gestaltung der Liturgie leisten unsere ca. 45 MinistrantInnen. Mit viel Eifer und großer Verlässlichkeit kommen die Mädchen und Buben zum Gottesdienst, um dort ihren Dienst zu tun. Die MinistrantInnen beginnen ihren Dienst nach der Erstkommunion und bleiben meistens bis zum Ende der Pflichtschulzeit. Besonders erfreulich ist es, wenn manche auch noch als Jugendliche dabei bleiben.

Wir danken allen Kindern und Jugendlichen, die bisher als MinistrantInnen tätig waren und wir hoffen, dass sich auch in Zukunft viele Mädchen und Burschen für diesen schönen und wichtigen Dienst in der Pfarre bereit erklären.



Edeltraud Burgstaller



Feuerweihe



Rosmarie Scheibl



Fronleichnam

Fotos: Pfarre Frankenburg

Der Pfarrgemeinderat

Der Pfarrgemeinderat wurde als Frucht des II. Vatikanischen Konzils (1962 – 1966) im Rahmen der Dritten Linzer Diözesansynode (1970 – 1972) ins Leben gerufen!

Seit 1973 gibt es in der Pfarre Frankenburg dieses Gremium, welches alle fünf Jahre von der Pfarrbevölkerung neu gewählt wird. Es besteht aus „amtlichen“, „gewählten“ und „berufenen“ Mitgliedern, wobei die gewählten Mitglieder eine Mehrheit haben müssen.

Den Vorsitz hat der zuständige Pfarrer. Sein erster Stellvertreter kommt aus dem Kreis der gewählten Pfarrgemeinderäte.

Bei der konstituierenden Sitzung nach der Wahl bestimmt der PGR durch geheime Wahl die Leitung.

In unserer Pfarre besteht die PGR-Leitung zur Zeit aus folgenden Personen:

- **Pfarrer KonsR Josef Sallaberger** (Vorsitzender)
- **Norbert Huemer** (Obmann)
- **Josef Seifriedsberger** (Obmann Stv., Obmann Finanzausschuss)
- **Norbert Forstinger** (Schriftführer)
- **Ingrid Födinger**
- **Walter Bogensperger**

Der PGR unterstützt den Pfarrer bei den Aufgaben des pfarrlichen Lebens. In diversen Fachausschüssen arbeiten auch Mitglieder des Pfarrgemeinderates aktiv mit.



ICH BIN DA. FÜR
www.pfarrgemeinderat.at

Der aktuelle Pfarrgemeinderat



1.R.v.l.n.r.: Norbert Forstinger, Ingrid Födinger, Norbert Huemer, Pfarrer KonsR Josef Sallaberger, Josef Seifriedsberger, Sr. Gabriela Sturmbauer, Walter Bogensperger

2.R.v.l.n.r.: Gerlinde Mühllechner, Karoline Berghammer, Renate Spitzbart, Rosmarie Scheibl, Alexandra Pieslinger-Wienerroither, Sarah Pieslinger, Michaela Maringer

3.R.v.l.n.r.: August Kinast, Johann Scheibl, Martin Hötzing, Franz Niedermayr, Marcel Jurgovsky, Franz-Josef Zweimüller

REITER-Glas GmbH
MEISTERBETRIEB

Wir machen für Sie sämtliche Glasarbeiten!

Frankenburg | Haselbachstraße 10
Tel.: 07683/8191

office@reiter-glas.at | www.reiter-glas.at

10 Jahre Pfarrprojekt PAPO Frankenburg-Tansania

Motto: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

Der Verein **PAPO Frankenburg-Tansania** unterstützt Menschen in Kakinga in Tansania durch die Vermittlung von **Patenschaften für Waisenkinder und ökonomisch benachteiligte Kinder im Dorf Kakinga**. Der Verein basiert auf der Freundschaft der Mitglieder mit **P. Dr. Athanasius Mutasingwa**, welcher seit 2002 immer im August nach Frankenburg kommt, um für unseren Herrn Pfarrer Josef Sallaberger die Urlaubsvertretung zu

übernehmen. P. Athanasius hat vier Jahre in Rom studiert – Dialog zwischen den Religionen – und mit dem Doktorat abgeschlossen. Er unterrichtet in Tansania im Priesterseminar und hält Kongresse, bei denen es um den Dialog zwischen Christen, Muslimen und anderen Religionen geht.

P. Athanasius erzählte uns viel von seiner Heimat und den vielen Waisenkindern und armen Kindern...



Juli 2009 Rohbau des Kindergartens
v.l.n.r.: August und Maria Pillichshammer, Kindergärtnerin Adventina, Johann und Edeltraud Burgstaller, Maria Wolkerseder, Margit Dürnberger, Martin Binder sen.
Foto: Edeltraud Burgstaller



Patenkind freut sich über Post aus Frankenburg!
Foto: Edeltraud Burgstaller

UNSERE PFARRE | PFARRPROJEKT PAPO

Nach persönlichen Besuchen vor Ort in Tansania wurde mit der Finanzierung eines **Kindergartens** und einer **7-klassigen Schule** begonnen, welche mittlerweile fertiggestellt sind. Durch diese Einrichtungen, den Bau zweier **Brunnen**, einem **Internat** und einer **Lehrwerkstätte für Tischlerei** und **Büro** soll **Hilfe zur Selbsthilfe** geboten und somit der Stadtflucht und deren oft fatalen Folgen entgegengewirkt werden.



*Tischlerwerkstatt mit Ausstattung aus Österreich als Lehrwerkstatt und zum Bau der Schulmöbel
Foto: P. Dr. Athanasius Mutasingwa*

Seit 2010 wurden mit dem **Bongo Flavour Festival** in Redleiten und dem **Flohmarkt** in Frankenburg Veranstaltungen angeboten, die nicht nur dem Sammeln von Spenden dienen, sondern auch belebend für die jeweiligen Orte wirken. Auch die Leute im Ort und die lokale Wirtschaft werden in unsere Aktionen eingebunden. Der Diskurs über globale Ungleichverteilung soll angeregt werden. Bewusstseinsbildung und Gemeinschaftlichkeit sind Werte, auf die der Verein sowohl in Österreich als auch in Tansania setzt.



*PCs aus Österreich für den Schul- und Lehrbetrieb
Foto: P. Dr. Athanasius Mutasingwa*



Rudolf
Wienerroither

STEINMETZMEISTER

A-4873 FRANKENBURG a.H.

Vöcklamarkter Straße 18 Tel.: 07683/8274-0 Fax-6
E-mail: rudi@wirustein.at Handy: 0 664 / 224 79 33

Spontane Hilfe in Notsituationen, aber auch kontinuierliche Arbeit und langfristige Verbesserungen sind dem Verein wichtig. Gegenseitige persönliche Besuche, VolontärInnen vor Ort und unabhängige Evaluierungen sind unsere Qualitätssicherung, vor allem aber ist es das gegenseitige, langjährige Vertrauen. Was uns nach 10 Jahren noch antreibt, ist, das begonnene Projekt ordentlich und nachhaltig in die eigenständige

Finanzierung übergeben zu können. Die Patenschaften laufen darüber hinaus mehrere Jahre weiter, wodurch unsere Kooperation einen mittelfristigen Charakter hat. Neben den Problemen in Tansania ist es uns auch wichtig, die positiven Seiten des Landes zu kommunizieren, da medial oft ein einseitiges Bild transportiert wird.



*P. Athanasius während der Schulbauarbeiten
Foto: P. Dr. Athanasius Mutasingwa*



Foto: Daniel Wolkerseder



Foto: P. Dr. Athanasius Mutasingwa

UNSERE PFARRE | PFARRPROJEKT PAPO

PAPO freut sich immer über neue Gesichter und Unterstützung. Gerne halten wir auch **Vorträge** über unsere Vereinstätigkeit oder vermitteln einen **Freiwilligeneinsatz vor Ort** in Kakinga. Dabei ist uns wichtig, dass unsere Volunteers vor und nach ihrem Einsatz eine Weile im Verein mitarbeiten, um ein Gespür für unsere Tätigkeit zu bekommen.

Reisen von Patinnen und Paten zum Projekt nach Tansania sind auf Vermittlung des Vereins jederzeit möglich und sogar sehr willkommen, da sie den Austausch zwischen Frankenburg und Kakinga fördern. Für Juli 2018 ist wieder eine Reise mit 10 TeilnehmerInnen geplant.

P. Dr. Athanasius B. Mutasingwa:

„Die Mitglieder von PAPO Kakinga möchten ihre innerste Freude zum Ausdruck bringen, dass PAPO Frankenburg so viel für die Kinder in Kakinga getan hat. Wir sind stolz auf diese gütigen Taten, die dabei helfen, unsere armen und verwaisten Kinder mit Bildung, Nahrung und Gesundheitsversorgung zu stärken. Wir laden viele Leute ein, ganz besonders junge, sich bei PAPO zu beteiligen und den weniger privilegierten Menschen zu helfen.“

Kontakt Österreich:

Obfrau Edeltraud Burgstaller
T: 0699 / 140 977 11
E-mail: papofrankenburg@gmail.com
Web: www.papo-frankenburg.at
FB: PAPO Frankenburg - Tansania

Kontakt Tansania:

Philemon Nzigula
Kakinga Upendo English Medium
Pre- and Primary School
P.o Box 105, Kyaka, Missenyi
E: nzigulaphilemon@gmail.com



Foto: Karin Burgstaller

DANKE für die große Hilfsbereitschaft und enorme Unterstützung der Pfarrbevölkerung von Frankenburg-Redleiten in 10 Jahren PAPO für TANSANIA!
DANKE, dass sich so VIELE unserem Vereinsmotto „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ angeschlossen und geholfen haben - Asante sana!



Hochzeitsfotografie Karin Burgstaller 0676 45 53 571 photo-design@gmx.at

Die katholische Frauenbewegung

Die Katholische Frauenbewegung ist eine Plattform von und für Frauen und Sprachrohr für Frauenthemen in Kirche und Gesellschaft. So ist kritische Meinungsbildung möglich.

Gemeinschaft, Weltoffenheit und Wertschätzung stehen dabei im Mittelpunkt. Spiritualität und soziales Engagement können aktiv gelebt werden. Durch die Vielfalt an Angeboten hat jede Frau die Wahlfreiheit in der Art und Intensität, sich mit ihren Talenten und Ideen wirkungsvoll einzubringen, sich zu entfalten, den eigenen Horizont zu erweitern und Sinn zu stiften - im Kleinen wie im Großen, regional in der Gruppe oder überregional im landesweiten Netzwerk.

Gründung

Die Kfb der Pfarre Frankenburg wurde 1949/50 gegründet. Älteren Aufzeichnungen zufolge gab es bereits 1931 eine Frauenorganisation in Frankenburg. Die damalige Leiterin bzw. Vertrauensfrau war Ida Putz.

Leiterinnen der Kfb:

1949 - 1962	Maria Brem
1962 - 1974	Hedwig Wenninger
1974 - 1994	Aloisia Hofbauer
1994 - dato	Karoline Berghammer

Derzeitiger Mitgliederstand: 264

Seit nunmehr 23 Jahren hat Karoline Berghammer die Leitung.

Ihr zur Seite stehen Annemarie Ablinger, Eleonore Kienberger, Margit Scherndl und Hedwig Spindler.

In monatlichen Abständen trifft sich der Aktivistinnenkreis mit Herrn Pfarrer Sallaberger, um gemeinsam zu beten, die Bibel zu lesen, aktuelle Themen zu besprechen und die nächsten Veranstaltungen vorzubereiten.

Von der Konzeptplanung bis zur Ausführung
Ihr kompetenter Partner im Privat- & Objektbau

L & P
Möbel- und
Holztechnik GmbH

4873 Frankenburg
Lessigen 23
Tel. 0660/7768300
E-Mail: buero@lohinger.com

Aktivitäten im Jahreslauf:

- Monatliche Frauenmessen
in den Wintermonaten mit anschließendem Frühstück
- Einkehrtag
Besinnungsvormittag mit geistlichem Referenten
- Kerzen verzieren
für die im Vorjahr getauften Kinder
- Gestaltung des Gottesdienstes
zu Maria Lichtmess für die Eltern der Täuflinge
- Frauenfasching
- Sammlung zum Familienfasttag
Mitgestaltung des Gottesdienstes
- Gestaltung von Maiandachten
- Jahreshauptversammlung mit Referentin
- Pfarrfest – Kaffee und Kuchen
- Wallfahrt mit interessantem Ausflugsziel
- Gestaltung der Kerzen
für die Jubelpaare
- Naschmarkt zum Martinikirtag
- Besinnliche Adventfeier mit Frühstück
- Gemeinsame Veranstaltungen
mit dem Katholischen Bildungswerk



KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG



von links: Annemarie Ablinger, Eleonore Kienberger,
Pfarrer KonsR Josef Sallaberger, Karoline Berghammer, Aloisia Hofbauer,
Hedwig Spindler, Margit Scherndl
Foto: privat

Auf Dekanatssebene:

- Impulstreffen
- Frauenliturgie



KARL SPINDLER
BAGGERUNGEN

*...Ihr Partner für
Erdarbeiten*

Ottokönigen 14
4873 Frankenburg
07683/8442

Gründung

Die Ortsgruppe Frankenburg wurde bereits 1950 gegründet und umfasst derzeit 95 Mitglieder, wobei jede Berufs - und Altersgruppe vertreten ist.

Aktivitäten

Die KMB übt folgende, regelmäßige Aktivitäten aus:

- Gestaltung der Männermesse einmal im Monat
- Abhaltung des jährlichen Männertages, verbunden mit der Jahreshauptversammlung
- Gestaltung von Maiandachten
- Gestaltung der Anbetungsstunde nach der Gründonnerstagsliturgie
- Mithilfe beim Pfarrfest
- Pfarrwanderung im Herbst
- Mitgestaltung beim Gang in den Advent
- 1 Kegelabend
- Besuch der älteren Pfarrangehörigen ab 80 Jahre
- Ein großes Anliegen ist die Aktion „Sei so frei“

Leitung

Die katholische Männerbewegung wird vom Obmann und dem Aktivistenkreis geleitet. Dieser trifft sich monatlich zu einer Aktivistenrunde, um religiös aufzutanken und organisatorische Angelegenheiten zu besprechen. Seit 2013 ist Franz Niedermayr Obmann.





*Aktivistenkreis v.l.n.r.: Franz Niedermayr, Rudolf Birnbaumer, Josef Seifriedsberger, Werner Birnbaumer, Martin Binder,
Pfarrer KonsR Josef Sallaberger
Foto: Werner Birnbaumer*

Schulschwestern

Im Jahre 1858 wurde von Herrn Franz Schaup das Haus Nr. 155 (heute „Sonnenscheinkindergarten“ und Musikschule) angekauft und den Schulschwestern zum Betreiben einer Kleinkinderbewahranstalt übergeben.

Ab dem Jahr 1860 wurde eine Mädchenschule geführt.

Auf Grund weltanschaulicher Auseinandersetzungen mussten die Schulschwestern im Jahr 1875 das Haus Nr. 155 verlassen und den Schulbetrieb einstellen.

Bereits am 1. Mai 1880 haben die Schwestern im gegenüberliegenden Haus Nr. 157 (der heutige Standort in der Hauptstraße 32) eine Mädchen-Volksschule eröffnet.

Im Jahr 1926 wurde die Errichtung einer Bürgerschule für beide Geschlechter genehmigt. 1927 wurde die Bürgerschule in eine Hauptschule umgewandelt, welche 1933 das Öffentlichkeitsrecht erhielt.

Zu Kriegszeiten durften die Schwestern nicht unterrichten. Die „Schaup`sche Stiftung“ wurde enteignet.

Nach Kriegsende führten die Schulschwestern die Schule wieder in koeduktiver Form (Unterricht von Knaben und Mädchen gemeinsam) weiter. Im Jahr 1968 wurde in Frankenburg eine öffentliche Knabenhauptschule gegründet. Aus diesem Grunde vereinbarte man mit der Marktgemeinde Frankenburg, ab 1971 nur mehr Mädchen aufzunehmen und in acht Hauptschul- bzw. vier bis sieben Volksschulklassen zu unterrichten. Von 1966 bis 1973 war der Hauptschule auch ein Polytechnischer Lehrgang für Mädchen angeschlossen.

Im Jahr 1984 wurde der Beschluss gefasst, die bestehende Volks- und Hauptschule auslaufen zu lassen. Durch die Einführung der Leistungsgruppen wäre ein Zu- und Umbau notwendig geworden, außerdem konnten die Schulschwestern die Lehrerstellen nicht mehr zur Genüge mit Ordensschwestern besetzen. Mit Ende des Schuljahres 1987/88 wurde die Schule der Schwestern geschlossen. Nach einem Umbau wurde ab dem Jahr 1989 ein Kindergarten mit fünf Gruppen geführt. In den folgenden Jahren gab es immer wieder Änderungen und Erweiterungen.



Hofmann Plan Einrichtungen
4874 Zipf - Dorf 6
www.hofmannplan.at Tel 0676 6291990

... Besuchen Sie uns auch bei :
Danküchen Ried
Weberzelle 6 - Tel 07752 71196

Der Name „Schulschwestern“ wurde im Jahr 2000 auf „Franziskanerinnen von Vöcklabruck“ geändert.

Heute wird der Kindergarten im „Regenbogenhaus“ in der Hauptstraße 32 gemeinsam mit der Gemeinde geführt und beherbergt vier Kindergartengruppen und zwei Gruppen der Krabbelstube.

Die Schwestern waren und sind bis heute an der religiösen Erziehung der Kinder beteiligt. Sie wirken aktiv im pfarrlichen Leben in Frankenburg mit. (Pfarrgemeinderat und diverse Fachausschüsse, Kommunionsspenderinnen, Liturgiegestaltung,...) Aktuell sind noch zwei Franziskanerinnen von Vöcklabruck bei uns in Frankenburg: Schwester Gabriela Sturmbauer und Schwester Ositha Denk.



*Sr. Gabriela Sturmbauer und Sr. Ositha Denk
Foto: Sr. Gabriela Sturmbauer*



REITER Franz

*KFZ-Meisterbetrieb
KFZ-Handel und -Service*

Katholische Jungschar Frankenburg

Die Katholische Jungschar Frankenburg besteht derzeit aus ca. 50 Jungscharkindern, aufgeteilt auf fünf Altersgruppen. Ab der dritten Klasse Volksschule können Kinder Teil der Jungschar sein. Nach der Firmung, also mit Abschluss der vierten Klasse NMS oder Gymnasium, endet die Jungscharzeit für die Jugendlichen.

16 GruppenleiterInnen, eine Pfarrleiterin und Pastoralassistent Walter Bogensperger sind für den reibungslosen Ablauf eines Jungscharjahres verantwortlich.

Jungschar GruppenleiterInnen unserer Pfarre



Foto: Alois Zeilinger

Neben Spiel und Spaß in den Gruppenstunden, die etwa zweimal im Monat stattfinden, ist es den GruppenleiterInnen auch wichtig, religiöse Werte zu vermitteln, Feste zu feiern, Gottesdienste mitzugestalten und die Kinder ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Die Räumlichkeiten im Pfarrheim, die der Jungschar Frankenburg zur Verfügung stehen, sind sehr vielseitig. Neben dem eigenen Material- und Bastelraum und einem Jungscharraum im Keller des Pfarrheims können auch der Pfarrsaal, die Küche und der Sitzungssaal im Pfarrheim benützt werden.



Katholische
Jungschar
Frankenburg

1.R.v.l.n.r.: Sophie Neudorfer, Jana Weber, Viktoria Ebner, Barbara Seifriedsberger, Melanie Spindler (Pfarrleiterin)

2.R.v.l.n.r.: Simone Hupf, Magdalena Ottinger, Michelle Birnbaumer, Sebastian Pieslinger, Michael Koberger, Vanessa Pramendorfer, Julia Gösselsberger, Walter Bogensperger.

Nicht am Foto: Florian Födinger, Elisabeth Muhr, Klara Ottinger und Lisa Tomasiak

preuner | wirt

Hochzeiten, Feiern, Taufen -
immer das richtige Ambiente.

Mittwoch bis Sonntag ab 17 Uhr
& Sonntag Mittag

Seilergasse 10 - 4873 Frankenburg

WWW.PREUNER.AT

Feiern mit
Freunden

Gruppenübergreifende Fixprogrammunkte im Jahreskreis sind etwa der gemeinsame Jungscharstart, der Verkauf von Schokopralinen am Weltmissionssonntag, die jährliche Sternsingeraktion, ein Faschingsfest, die Ostergrußaktion am Ostermontag und die Durchführung des Pfarrfrühstücks. Auch Sporttage im Turnsaal der örtlichen Schule und Wandertage bieten Gelegenheit, die Gemeinschaft der Jungschar zu stärken.

Das größte Highlight in einem Jungscharjahr ist das einwöchige Jungscharlager mit etwa 50 Jungscharkindern und MinistrantInnen, das mit viel Liebe und Freude vorbereitet und durchgeführt wird.

Jungscharlager 2017



Foto: Melanie Spindler



© und Foto: Julia Gösselsberger



Gasthaus - Pension
Strattnerhof
Familie Zechmeister

Kamillianische Familie Frankenburg

Die Kamillianische Familie wurde 1985 von Pater Anton Gots gegründet. In Frankenburg wird sie von Theresia Födinger geleitet und hat derzeit zehn Mitglieder.

Wir treffen uns einmal im Monat. Viermal monatlich besuchen wir abwechselnd die Kranken in den Krankenhäusern in Vöcklabruck und Ried im

Innkreis. Einmal im Monat laden wir die AltenheimbewohnerInnen zu Kaffee und Kuchen ein. Jährlich gestalten wir einen Kreuzweg, eine Maiandacht und den Krankengottesdienst mit Krankensegnung.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.



vorne v.l.n.r.: Theresia Födinger, Katja Leptien, Maria Walchetseder, Theresia Doninger

hinten v.l.n.r.: Sr. Ositha, Theresia Koberger, Eleonore Kienberger, Gertraud Riedl, Erika Ruderstaller, Katharina Gadermeier

Foto: Ingrid Födinger

sehen & hören

CREATIV – OPTIK



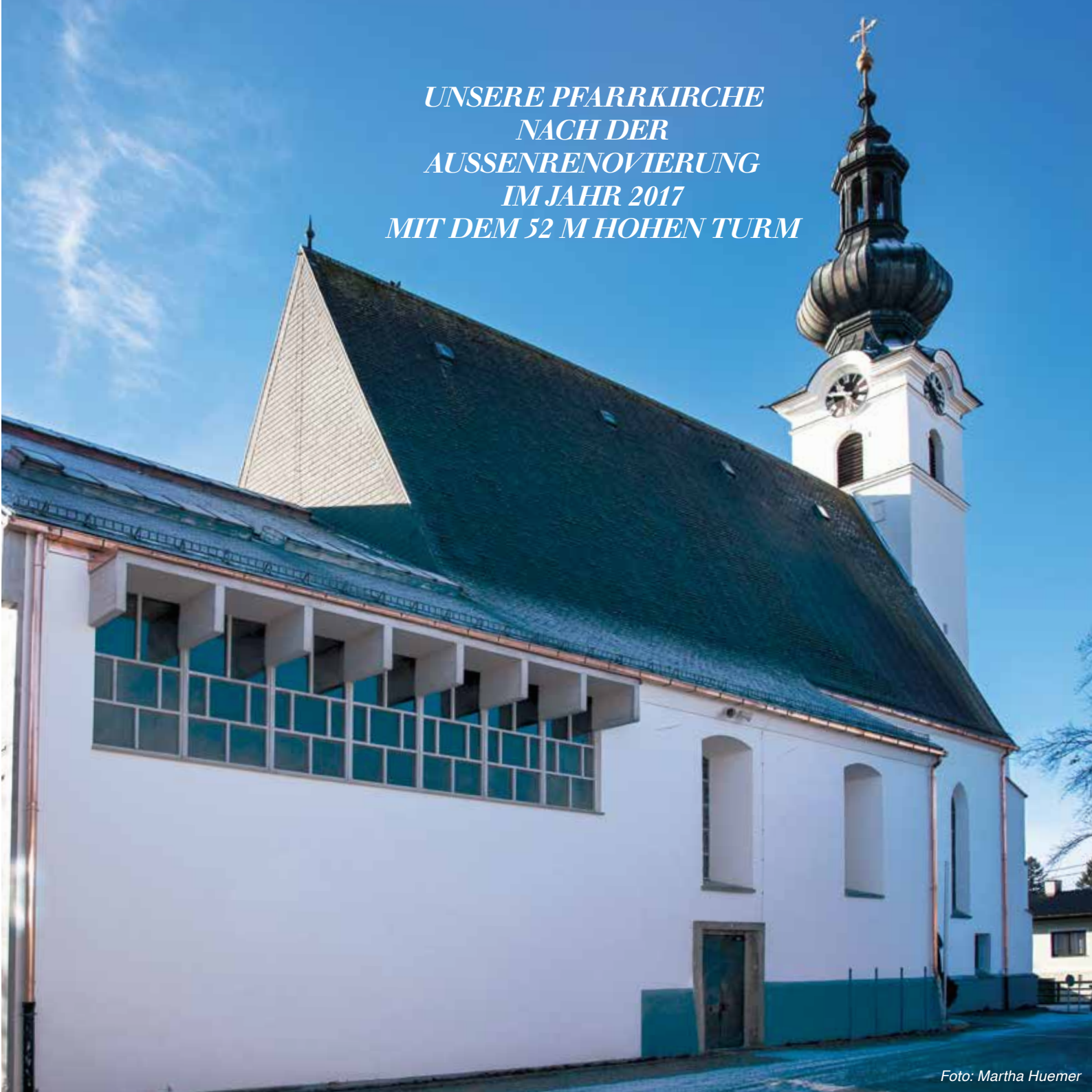
4873 Frankenburg, Marktplatz 21, 07683/8266

optik@plakolm.at

www.plakolm.at

ALLE KRANKENKASSEN

*UNSERE PFARRKIRCHE
NACH DER
AUSSENRENOVIERUNG
IM JAHR 2017
MIT DEM 52 M HOHEN TURM*



Öffentliche Bücherei der Pfarre Frankenburg

Unsere „Pfarrbücherei“ gibt es lt. Aufzeichnungen bereits seit 1945. Damals im Volksheim in der Pfarrheimgasse – seit 1986 im neuen Pfarrzentrum, wo sie sich auch heute befindet. Bis 1966 wurde die Bücherei von den damaligen Kooperatoren geleitet. Von 1966 bis 1987 von Maria Hiermann und von 1987 bis 2002 von Helga Holzinger. 2002 wurden die Bücher- und Leserkarten unter der neuen Leiterin Silvia Puffer elektronisch erfasst. Dadurch wurde die Suche nach bestimmten Titeln und Verfassern für uns und unsere BesucherInnen erleichtert.



Philipp Riedl, Moritz Riedl
Foto: Silvia Puffer

Neben der Hauptaufgabe des Buchverleihs veranstalten wir als Bücherei auch jährlich im Dezember ein Kindertheater, im Frühjahr einen Bücherflohmarkt und in den Sommermonaten beteiligen wir uns am landesweiten Gewinnspiel, dem Sommerlesespaß.

Unser Buchangebot umfasst neben Sachbüchern, Romanen, religiöser Literatur (Bücher für die Trauerbegleitung) und Jugendbüchern, vor allem Kinder- und Bilderbücher – viele davon bereits geeignet für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr. Der zentral, hell und sonnig gelegene Büchereiraum wird auch von anderen pfarrlichen Gruppierungen für kleinere Veranstaltungen genutzt.



BIBLIÖTHEK

Erlesen und erleben in **Frankenburg**

michael.neudorfer hinterstadt 21
die.buchhandlung a-4840 vöcklabruck
tel & fax 07672/26400
e-mail: michael.neudorfer@utanet.at

UNSERE PFARRE | PFARRBÜCHEREI

„Nimm ein Buch! Nimm ein Buch, mach es auf. Du kommst auf was drauf. Lass es sein, mach es zu: Es gibt keine Ruh. So ist das eben: Die Bücher leben!“

Dies wollen wir – Daniela Riedl, Barbara Danter, Gerlinde Mühllechner, Cornelia Riedl und Silvia Puffer (siehe großes Foto unten) – als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unseren LeserInnen vermitteln.



v.l.n.r.: Moritz Riedl, Daniela Riedl, Barbara Danter, Philipp Riedl, Gerlinde Mühllechner, Silvia Puffer, Cornelia Riedl
Foto: Silvia Puffer

Die
Dorfer
Metzger 

www.dorfermetzger.at

Katholisches Bildungswerk

Die Anfänge des Katholischen Bildungswerks Frankenburg gehen bis 1947/48 zurück.

Der Literat und Chemielaborant **Eduard Christof Heinisch** begann bereits in den schwierigen Nachkriegsjahren, Vorträge im Namen des Katholischen Bildungswerks zu organisieren. Er griff dabei aktuelle Themen auf und lud Referenten aus ganz Oberösterreich ein.

Offiziell wurde die Erwachsenenbildung in Frankenburg mit der **ersten schriftlichen Meldung** bei der Diözesanstelle des Katholischen Bildungswerks **im Jahr 1955**.

Der erste offizielle Bildungswerkleiter war **Franz Neudorfer**, anschließend der damalige Volksschuldirektor **Johann Wendtner**.

In der Diözesansynode 1970 -1972 wurde der Auftrag des Katholischen Bildungswerks klar definiert:

Erwachsenenbildung soll „den Menschen Sinnerhellung und Lebenshilfe bei der Verwirklichung ihrer individuellen Existenz aus dem christlichen Glauben anbieten“.

Demnach richtet sich die Tätigkeit des KBW bis heute auf alle Bereiche des menschlichen Lebens.

Von Februar 1969 bis 1994 leitete Frau Konsulent Dir. **Gertraud Stöckler-Schatzdorfer** das Katholische Bildungswerk Frankenburg. In diesen **25 Jahren** organisierte sie insgesamt 323 Bildungsveranstaltungen, die von ca. 19 000 Menschen besucht wurden.

Dabei standen allgemein bildende Themen, Seniorenveranstaltungen, Lesungen, Konzerte, Näh- und Kochkurse, etc. ... auf dem Programm.

Im Juni 1994 übergab Frau Stöckler die Leitung des Katholischen Bildungswerks an die damalige Religionslehrerin **Maria Meindl** (heute: Maria Mayr). Maria Mayr begann mit einigen Mitarbeitenden im **Team** zu arbeiten.

Diese grundsätzliche Struktur der Teamarbeit wurde 2002 von der neuen Leiterin **Alexandra Pieslinger-Wienerroither** übernommen.



**Wirt z` Feitzing
Gasthaus Kühberger**

**Feitzing 8
4925 Pramet**

Tel. 07754 8225 oder 0676 7303727

Ruhetag: Di - Mi

Bis heute bietet das Katholische Bildungswerk ein breitgefächertes **Angebot**, das – gemäß dem diözesanen Leitbild – alle Bereiche des menschlichen Lebens umfasst:

- religiöse Themen
- spirituelle Themen
- Ehe- und Familienfragen
- aktuelle Themen
- ernährungs- und medizinische Fragen
- Veranstaltungen für ältere Menschen



Bei Teamsitzungen werden Vorträge, Seminare etc. geplant, besprochen, durchgeführt und anschließend reflektiert. Jeweils zwei MitarbeiterInnen betreuen einen Vortrag, eine Kassierin kümmert sich um finanzielle Belange, die Leiterin ist für die Gesamtorganisation, die Kooperation mit den einzelnen Gremien der Pfarre, für die Terminabsprachen sowie für die Kontaktaufnahme mit den Referenten verantwortlich.

Wir, das aktuelle Team des Katholischen Bildungswerks, bemühen uns, Themen zu finden, die die Menschen der Pfarre ansprechen. So wollen wir zu einer Bereicherung des pfarrlichen Lebens beitragen.



KBW-Team

1.R.v.l.n.r.: Alexandra Birnbaumer, Theresia Hupf, Alexandra Pieslinger-Wienerroither

2.R.v.l.n.r.: Theresia Stempffer, Aloisia Möseneder, Veronika Schuster

3.R.v.l.n.r.: Christiane Stockinger, Margit Holl

Foto: Werner Birnbaumer



MOBILE FRISÖRIN



0680 3091589

Claudia Scheibl 4873 Frankenburg
zauberhaft@outlook.at



Die Zechröpste

Zu den kirchlichen Diensten gehören auch die Zechröpste. In früheren Zeiten hatten sie die Aufgabe, zusammen mit dem jeweiligen Pfarrer, die Finanzen der Pfarre zu verwalten. Dafür ist heute der Finanzausschuss der Pfarre zuständig.

Die Aufgabe der Zechröpste besteht heute darin, die Kirchensammlungen durchzuführen. Darüber hinaus aber helfen die Zechröpste auch mit beim Aufstellen der Altäre für das Fronleichnamfest. Sie tragen bei verschiedenen Prozessionen die großen Fahnen und die Lautsprecher und übernehmen auch noch andere Aufgaben, z.B. Mithilfe beim Pfarrfest, u.a.

Nach einer alten Tradition sind an Sonn- und Feiertagen immer sieben Zechröpste im Einsatz, vier bei der ersten Messe und ebenfalls vier bei der zweiten Messe. Ein Zechpropst von der ersten Messe geht dann auch noch beim zweiten Gottesdienst.

Der Zechpropstwechsel erfolgt immer am Sonntag nach dem Fest Mariä Lichtmess.

In einem geraden Jahr kommen fünf neue Zechröpste zum Einsatz und in einem ungeraden Jahr zwei neue Zechröpste. Auch das ist eine alte Tradition. Wir hoffen, dass sich auch in den kommenden Jahren genügend Männer für diesen wichtigen Dienst finden.

Ende des Jahres 2017 waren folgende Herren als Zechröpste tätig:

- Johannes Aichinger (Haslau)
- Georg Schneiderbanger (Söllnerberg)
- Andreas Scheibl (Außerhörgersteig)
- Bernhard Hauser (Klanigen)
- Robert Jäger (Niederriegl)
- Alexander Fresacher (Raitenberg)
- Fabian Mergl (Lessigen)

Wir danken allen bisherigen Zechröpsten für ihren Einsatz für die Pfarrgemeinde und wir hoffen, dass sich auch in den kommenden Jahren genügend Männer für diesen wichtigen Dienst finden.



UNSERE PFARRE | ZECHPRÖPSTE



Zechpropste im Jahr 2017

v.l.n.r.: Andreas Scheibl, Georg Schneiderbanger, Bernhard Hauser, Johannes Aichinger, Robert Jäger, Fabian Mergl, Alexander Fresacher
Foto: Johannes Aichinger



Zechpropstaustausch zur Wochinger-Brauerei in Traunstein

Foto: Christian Hochreiner

AVIA
TANKSTELLE

Norbert Huemer

4873 Frankenburg • Rieder Str. 6 • Tel. 0 76 83 / 50 13

TANKEN • WASCHEN • SHOPPEN
Frisches Gebäck am Sonntag

Orgel - OrganistInnen



Foto: Günter Klee

Geschichtliches zur Orgel wurde bereits auf Seite 19 dargelegt. Unsere bestehende Orgel, 1974 von Diözesanbischof Dr. Franz Zauner geweiht, ist bis heute tadellos spielbar und klanglich von guter Qualität. In den vorigen Jahrhunderten fungierten Schulmeister und Lehrer als Organisten und Chorleiter. Diese Funktionen übernahmen in den

Nachkriegsjahren die ehrwürdigen Schwestern, vor allem die uns allen gut bekannte Sr. Cäcilia Kaiser. Sie versah den Dienst an der Orgel von 1947 bis 1978.

Einen einzigen Orgelschüler hat sie ausgebildet, nämlich ihren begabten, damals siebenjährigen Flötenschüler Andreas Pixner, dem sie vor und

zwischen den Sonntags-Gottesdiensten das Orgelspiel näher brachte, und der bereits mit zehn Jahren Gottesdienste an der Orgel begleiten durfte.

Seit 1978 spielt Christina Wenninger die Orgel, jahrelang begleitete sie als einzige Organistin sämtliche Sonntags-Gottesdienste, spielte bei Begräbnissen und gestaltete mit dem Kirchenchor die Festgottesdienste. Sie versieht bis heute diesen Dienst.

In den Jahren von 1990 bis 2000 wurden bei Bedarf die Festgottesdienste von Frau OSR Irmgard Neudorfer aus Pfaffing an der Orgel begleitet. Sie spielte auch schon in den 60er Jahren in Frankenburg die Orgel. Zu besonderen Anlässen hat auch Judith Preiner den Kirchenchor bei den Hochämtern an der Orgel begleitet.

Ab Herbst 2001 wurde Wolfgang Hörmandinger aus Ried i. I. als Organist engagiert. Er begleitete bei sämtlichen Festgottesdiensten den Kirchenchor an der Orgel. Diesen Dienst versah er bis Ostern 2017.

Seit dem Jahr 2006 gilt auch Elisabeth Wolfthaler als fixe Organistin. Sie spielt bei den Sonntags-Gottesdiensten, Jugendmessen, Hochzeiten und bei Begräbnissen.

Ab dem Jahr 2013 lässt Marcel Jurgovsky die

Orgelpfeifen ertönen. Er begann 14jährig mit dem Orgelspiel und praktiziert dieses sowohl bei den Gottesdiensten und Begräbnissen als auch bei den Hochämtern mit dem Kirchenchor.

Bei seinem ersten Orgelkonzert 2016 zog er sämtliche Register!

Als Aushilfs-Organistin darf noch Brigitte Burgstaller aus Pramet erwähnt werden.

Sie spielt die Orgel gelegentlich bei Sonntags-Abendmessen.

Gottesdienste werden auch oft mit rhythmischen Gesängen gestaltet. Dies übernimmt schon seit Jahren eine Gruppe sehr engagierter MusikerInnen. Maria Kovacs, Ingrid Taitl, Regina Ottinger und Dagmar Preiner spielen die Gitarre begleitet von Daniela Riedl sowie Daniela und Andreas Kovacs auf der Querflöte bzw. Klarinette und Siegfried Wimmer auf der Gitarre bzw. dem Schlagzeug.

Eine Gesangsgruppe um Melanie Weber übernimmt ebenfalls gelegentlich die Messgestaltung.

Es ist selbstverständlich, dass beim Gottesdienst gesungen und musiziert wird, jedoch oft nicht einfach, diese Erwartungen zu erfüllen.

Aber dank einiger Freiwilliger gelingt es immer wieder, im Gotteshaus Musik erklingen zu lassen.

Kirchenchor

Die Chorleitung des Kirchenchores übernahm in den 50er- und 60er-Jahren Pfarrer Msgr. Heinrich Koller. Ab dem Frühjahr 1965 war Arnold

Becker neuer Chorleiter, der schon einige Jahre als Chormitglied aktiv war und am Mozarteum in Salzburg studierte. Zu den wöchentlichen Proben

Kirchenchor im Jahr 1984



1.R.v.l.n.r.: Bernadette Gröstlinger, Sr. Assunta Egger, Elisabeth Scheibl, Chorleiterin Maria Seifriedsberger, Hedwig Preiner, Friedi Wenninger, Maria Schwamberger

2.R.v.l.n.r.: Aloisia Hofbauer, Erika Tomasiak, Sr. Ancilla Ruthmann, Anna Weiß, Angela Hemetsberger, Margit Kretz, Dorothea Scheibl, Maria Wolkerseder, Inge Mitterlehner, Erika Wagner, Eleonore Kienberger, Elisabeth Scheibl, Christina Wenninger, Katja Leptien, Maria Fättinger, Sr. Christophera Scharinger

3.R.v.l.n.r.: Franz Stallinger, Franz Kaiser, Heinrich Maletzky, Franz Hofbauer, Horst Pixner, Martin Binder, Klaus Weinberger, Pfarrer Josef Sallaberger, Stefan Wenninger, Johann Wolfthaler, Anton Pillichshammer, Johann Wenninger sen. (nicht auf dem Foto)

Foto: Norbert Gröstlinger

geschenckpackung.at
Freude schenken

F. Willibald GmbH, Pfarrheimplatz 3
A-4873 Frankenburg
Tel. 0043-7683-8994, Fax: 0043-7683-7994
e-mail: ferdinand@willibald.co.at
Homepage: www.geschenckpackung.at

UNSERE PFARRE | KIRCHENCHOR

nahm er jedes Mal die Zugreise von Salzburg auf sich. Unter seiner Führung wurden zahlreiche Werke berühmter Komponisten wie Bach, Mozart, Haydn, ... aufgeführt, meist unter Mitwirkung von OSR Irmgard Neudorfer an der Orgel, einiger Bläser der Marktmusikkapelle und eines Streichensembles vom Mozarteum Salzburg. In den Jahren von 1973 bis 1976 wurde der Chor von HL Ferdinand Lachinger geleitet. Anschließend

im Jahr 1976 übernahm die Leitung Sr. Ancilla Ruthmann. Die Chorproben wurden damals im Kloster in einem Klassenzimmer abgehalten. Die Festgottesdienste zu Weihnachten und Ostern leitete Franz Zweimüller unter Mitwirkung u.a. der Geschwister Sabine und Michael Seifriedsberger, die bereits mit neun bzw. 14 Jahren die 1. und 2. Violine spielten, begleitet von der Orgel und den Bläsern.



Foto: Günter Klee

VIOLINE v.l.n.r.:

*Julia Neuwirth, Johannes Hofbauer,
Sabine Bachinger (geb. Seifriedsberger),
Sabine Templ, Helena Berer, Sophia Berer*

CELLO:

Margit Neuwirth, Johanna Templ

KONTRABASS:

Karin Stadlmayr

QUERFLÖTE:

Sonja Schmid

OBOE:

Franz Habring

KLARINETTE:

Robert Aicher

TROMPETE:

Walter Höchfurner, Gerhard Berer

POSAUNE:

Eduard Wind

PAUKE:

Reinhard Zweimüller

 **Tischlerei
Gröstlinger**

3D-Planung | Küchen | Wohnen

Hofbergstraße 19
A-4873 Frankenburg

www.groestlinger.at

E-Mail office@groestlinger.at
Mobil +43 650 7701077
Telefon +43 7683 50200
Fax +43 7683 50209



UNSERE PFARRE | KIRCHENCHOR

Im Herbst 1983 übernahm ich, Maria Seifriedsberger, die Leitung des Kirchenchores nach meiner Chorleiter-Ausbildung an der Pädagogischen Akademie in Salzburg.

„Mein“ Chor umfasst derzeit ca. 35 Mitglieder, von denen einige bereits damals 1983 und sogar schon früher beim Chor waren. Wir haben wöchentlich jeden Mittwoch Chorprobe im Pfarrheim und gestalten einige Gottesdienste im Jahr, beginnend im Herbst mit den Jubeltrauungen, Erntedank, Alten- und Kranken-Sonntag und Allerheiligen.

Die Mette und das Weihnachts-Hochamt gestalten wir mit einer lateinischen Messe und weihnachtlichen Gesängen begleitet vom Orchester.

Im Kirchenjahr folgen die Karwoche, die Osternacht und das Oster-Hochamt, bei dem Werke von Bach, Händel, Mozart, Haydn, Schubert oder anderen Komponisten mit instrumentaler Begleitung aufgeführt werden.

Die Muttertags-Maiandacht, Pfingsten und das Fronleichnamfest werden auch von uns chorisches gestaltet und bilden den Abschluss unserer musikalischen Aktivitäten im Kirchenjahr vor der Sommerpause. Ich bin in der glücklichen Lage, sehr gute Sänger in meinem Chor zu haben und auch mit Solisten aus den eigenen Reihen aufwarten zu können.

Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der musikalischen Darbietungen liefert das Orchester, bestehend aus Orgel, einem Streichorchester, Pauke und einer Bläsergruppe der Marktmusikkapelle.

Der jährliche Gedenkgottesdienst im Altenheim ist uns ebenfalls ein Anliegen sowie die musikalische Gestaltung der Begräbnisse, die ich meist mit einer beachtlichen Anzahl von Chormitgliedern und einigen „Begräbnis-Sängerinnen“ (Aloisia Ewallar, Hildegard Hagler, Leopoldine Lixl, Silvia Puffer, Theresia Roithmayr, Erika Ruderstaller) übernehme.

Die Mitwirkung bei Konzerten der Musikkapelle und beim Adventsingen sowie die musikalische Umrahmung des Ökumenischen Gottesdienstes anlässlich des Würfelspiels bereichert unser Repertoire und bringt Abwechslung in unsere Chorlandschaft.

Auch das Gesellige kommt in unserer Gemeinschaft nicht zu kurz. Wir gönnen uns jährlich einen Chorausflug, bestreiten ein Pfarrfrühstück und feiern gemeinsam die runden Geburtstage. Die jährliche Cäcilienfeier im November ist ebenfalls ein Fixpunkt in unserem Chor-Dasein.

Kirchenchor im Jahr 2017



1.R.v.l.n.r.: Aloisia Hofbauer, Anna Pramendorfer, Anton Pillichshammer, Franz Hofbauer, Pfarrer Josef Sallaberger, Chorleiterin Maria Seifriedsberger, Organist Marcel Jurgovsky, Organistin Elisabeth Wolfthaler, Organistin Christina Wenninger, Margarete Wadl
2.R.v.l.n.r.: Elisabeth Wienerroither, Eleonore Kienberger, Margit Wienerroither, Christine Hofer, Regina Ottinger, Gerlinde Mühllechner, Ingrid Födinger, Maria Kovacs, Dagmar Preiner, Elisabeth Scheibl, Christine Schmitzberger
3.R.v.l.n.r.: Elisabeth Degelsegger, Brigitte Trenker, Regina Hofbauer, Hedwig Preiner, Theresia Leitner, Margit Aicher, August Pillichshammer, Eva Zweimüller, Elfriede Plakolm
4.R.v.l.n.r.: Elisabeth Muhr, Martin Binder, Pauline Preuner, Christian Wenninger, Irmgard Zoister, Josef Preuner, Daniela Riedl, Günter Klee, Franz Niedermayr, Siegfried Wimmer, Horst Pixner, Manfred Riedl, Alois Zeilinger
Foto: Josef Kovacs

Landtechnik & Service GmbH

Seifriedsberger

Hydraulik • Reifen • Kommunalgeräte • Ersatzteile

Pfarrfest einst und jetzt 1983 – 2017

Im Jahr 1983 wurde das Pfarrfest unter der Organisation vom damaligen Obmann des Pfarrgemeinderates Johann Wenninger ins Leben gerufen.

Auf der Wiese vorm damaligen Pfarrheim (heute steht der „Norma“ Supermarkt auf diesem Platz) wurde das erste Pfarrfest veranstaltet.

Von Anfang an sehr erfreuliche Besucherzahlen stimmten die Organisatoren positiv und somit wurde dieses Fest zu einem fixen Bestandteil im jährlichen Veranstaltungskalender.

Auch hier kommt der Gewinn zu 100% unserer Pfarre zugute.

Als der Platz beim alten Pfarrheim nicht mehr zur Verfügung stand, wechselte man hinter das Gasthaus Moser auf die Wiese und später dann zum Kulturzentrum.

Im bzw. vor dem Kulturzentrum (je nach Wetterlage) wird die Durchführung dieses Festes wesentlich erleichtert, da die vorhandene Infrastruktur dieser Veranstaltungshalle sehr gut genutzt werden kann.



Erstes Pfarrfest Juni 1983

Pfarrer Josef Sallaberger, Pfarrer Wurm von Fornach, Ferdinand Mitterlehner, Johann Wenninger sen.

Foto: Archiv Kons. Martin Kaiser

Auch hier versteht es sich von selbst, dass die Abhaltung dieses Festes bei weitem nicht nur vom Pfarrgemeinderat allein gemeistert werden kann, sondern man, wie fast bei allem, auch auf freiwillige Helfer angewiesen ist. Ein Dank gebührt an dieser Stelle all jenen, welche immer wieder bereit sind, beim Pfarrfest mitzuhelfen!

UNSERE PFARRE | PFARRFEST

Für Jung und Alt wird etwas geboten. Während sich die Kinder beim reichhaltigen Kinderprogramm die Zeit vertreiben, haben die Eltern Zeit, unseren Musikkapellen zuzuhören und dabei den Umsatz kräftig „anzukurbeln“. Eine riesige Tombola rundet dieses gesellige Ereignis ab.

Vom Pfarrgemeinderat her ist der Ausschuss „Feste und Feiern“ für die Organisation verantwortlich. In der Periode ab 2017 besteht dieser Ausschuss aus:

- Martin Hötzing sen. (Obmann)
- Ingrid Födinger
- Gerlinde Mühllechner
- August Kinast
- Franz Niedermayr
- Johann Scheibl



Pfarrfest 2008



Pfarrfest 2006



Pfarrfest 2011

Fotos: Martin Hötzing sen.

AICHER
KFZ - REPARATUR



Audi VW Škoda BMW Mercedes-Benz Ford Toyota Opel Peugeot
Renault Mazda Nissan Seat Kia Hyundai Honda Citroën Mitsubishi

Freie Mehrmarken-Werkstatt
unabhängig, kompetent, preiswert, fair.

Das Pfarrfrühstück

Ein Pfarrfrühstück ist ein gesellschaftliches Ereignis, welches acht bis zehn Mal im Jahr in unserem Pfarrsaal nach den Sonntagsgottesdiensten stattfindet.

Am 1. Februar 1987 fand das erste Pfarrfrühstück statt. Der damalige Diakon Johann Wolfthaler brachte diese Idee zu uns nach Frankenburg mit. Er war es auch, der bis zum Jahr 1992 die Organisation inne hatte.

Seit 1993 ist Aloisia Ewaller mit der Organisation betraut. Was wäre ein Pfarrfrühstück ohne die „Loisi“? Mit Freude und Engagement, aber auch dem nötigen Durchsetzungsvermögen motiviert sie die freiwilligen Helfer(innen). Etwa 30 Torten und Kuchen werden dankenswerterweise unentgeltlich bei jedem Frühstück zur Verfügung gestellt.

Ein Dank gilt allen Vereinen, kirchlichen Gruppierungen und Körperschaften, welche immer wieder bereit sind, ein Pfarrfrühstück zu veranstalten. Diese dürfen auch mitbestimmen, in welcher Form der Erlös in unserer Pfarre Verwendung findet. Der gesamte Erlös kommt unserer Pfarre zugute!



Aloisia Ewaller
Fotos: Silvia Puffer

Wir laden die gesamte Pfarrbevölkerung ein, auch in Zukunft die Pfarrfrühstücke so zahlreich zu besuchen!





BILDERGALERIE

BAUSTELLE:

KIRCHENERWEITERUNG 1967-1968

BILDER:

PRIVATARCHIV FAMILIE HAGLER

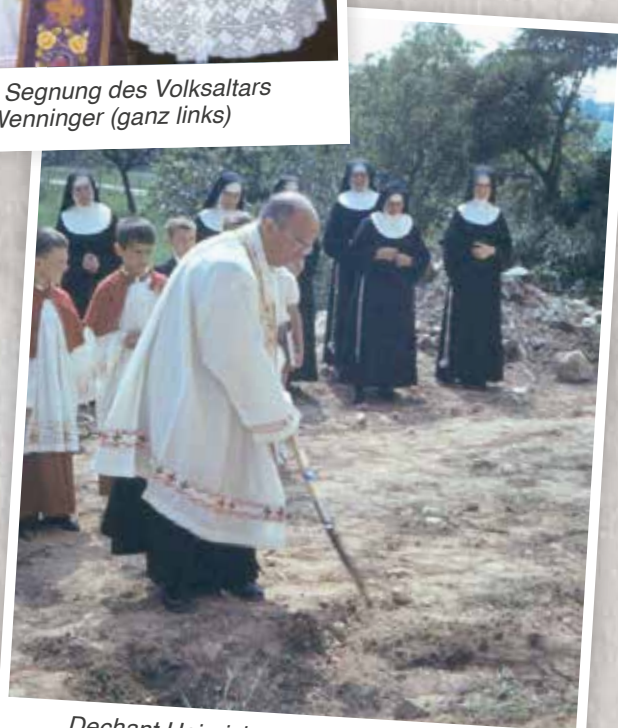
BILDERGALERIE



*Bischof Dr. Franz Zauner bei der Segnung des Volksaltars
Georg Ruttinger, Johannes Wenninger (ganz links)*



*Blick zum Altar vor dem Umbau
Foto: Kons. Martin Kaiser*



*Dechant Heinrich Koller beim Spatenstich
Sr. Ancilla (ganz rechts)*

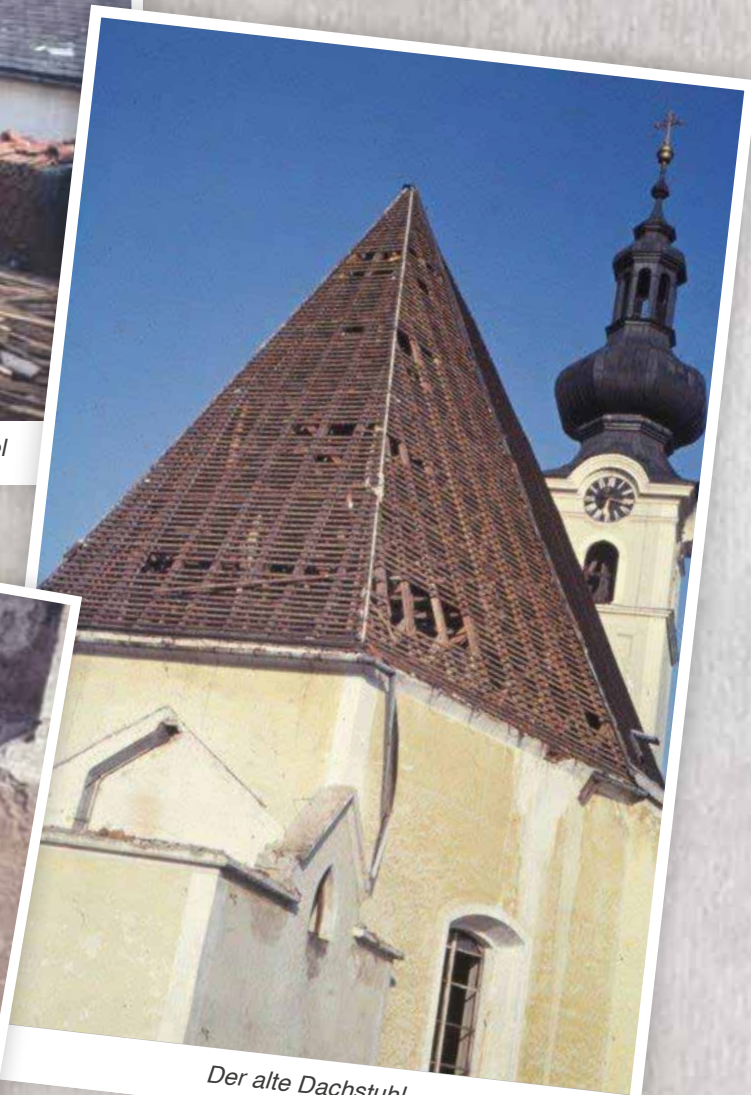
BILDERGALERIE



Josef Gruber und Helferinnen beim Entsorgen der Dachziegel

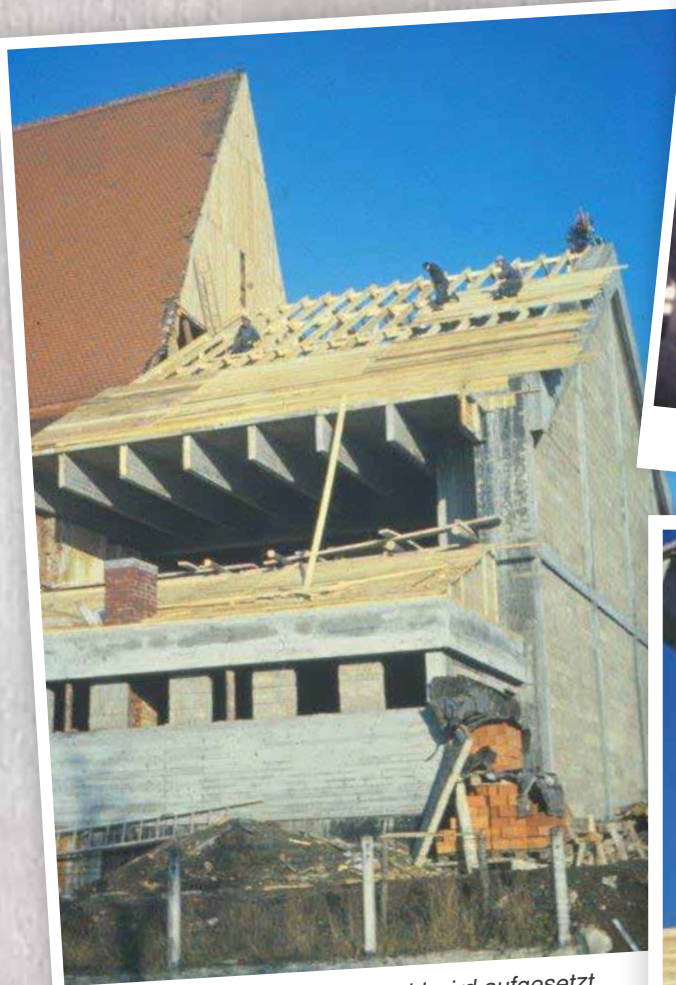


Johann Bayer, Josef Wienerroither, Johann Haslinger



Der alte Dachstuhl

BILDERGALERIE



Der neue Dachstuhl wird aufgesetzt



Dechant Heinrich Koller sorgte sich auch um das leibliche Wohl



*Arbeiter am Dach v.l.n.r.:
Alois Moosleitner, Alois Huemer, August Pixner, Josef Scheibl,
Anton Preuner, Koop. Friedrich Purer*

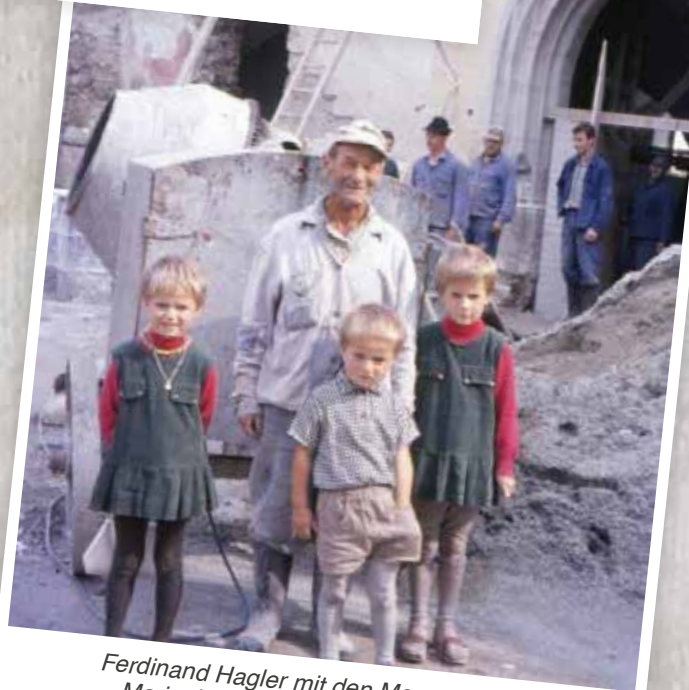
BILDERGALERIE



Huemer Alois vlg. „Bleami Lois“



Kirchendach südseitig bei Dachdeckerarbeiten

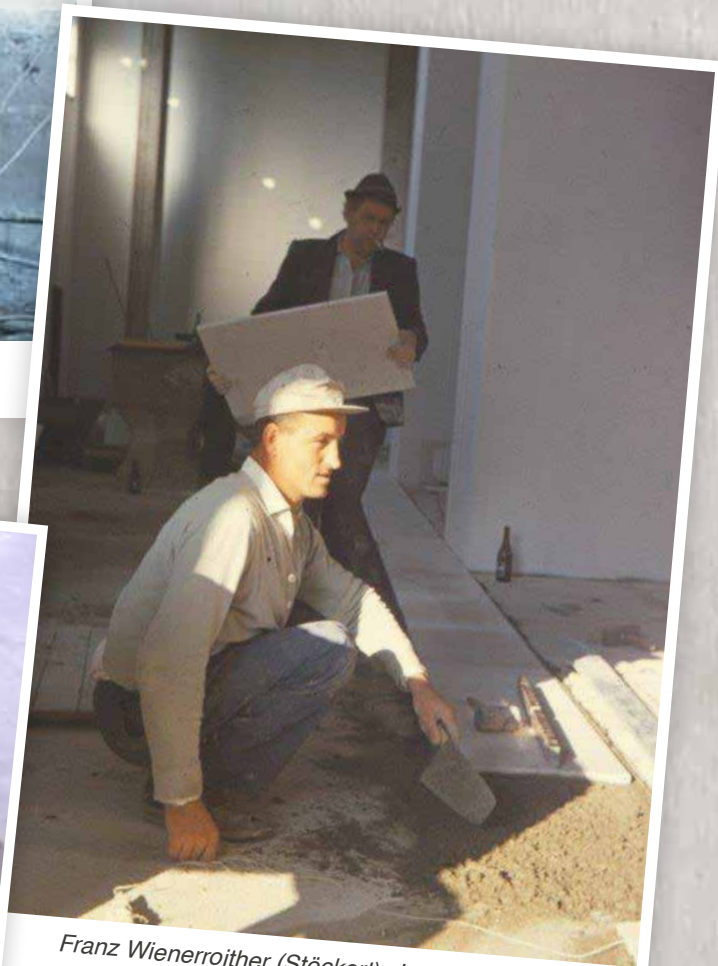


Ferdinand Hagler mit den Mesnerkindern
Maria, Hannes und Hildegard Hagler

BILDERGALERIE



*Ferdinand Hagler, Maria Schwarz, Ludwig Gassner,
Alois Pिलlichshammer, unbekannt, Rudolf Wienerroither*



Franz Wienerroither (Stöckert), Josef Hödl (Zipf)



*Johann Kienberger und Franz Wienerroither
beim Vervollständigen des gotischen Gewölbes*

BILDERGALERIE



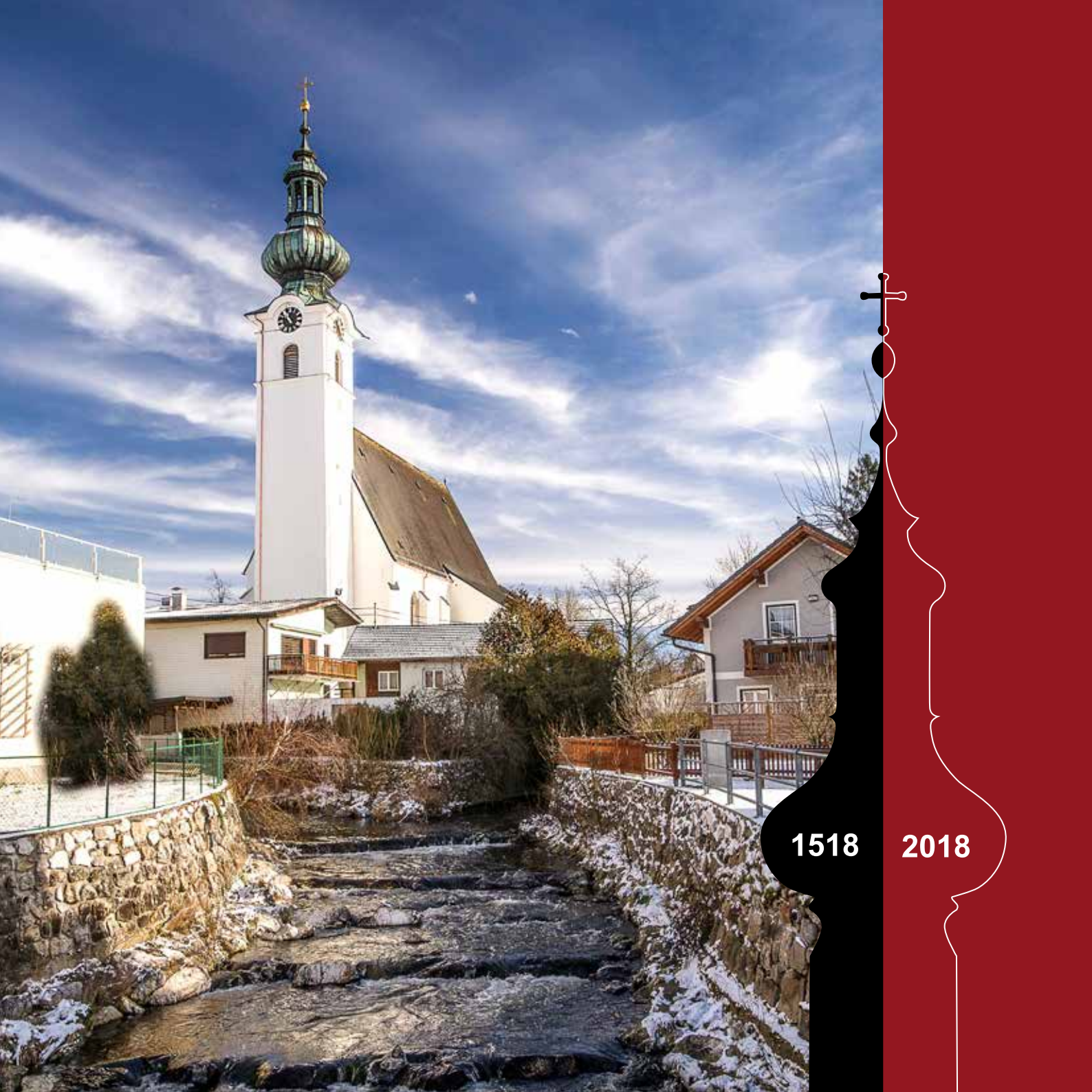
Karl Hagler und Wilhelm Lixl beim Anfertigen der Elemente für das gotische Gewölbe, Maria Hagler



*Montage der Stühle:
Fritz Gröstlinger, Alois Baumann*



Dechant Heinrich Koller samt Mesner Karl Hagler und Pfarrsekretärin Angela Kern bei der Übernahme der Statuen (Hl. Barbara, Hl. Leopold)



1518

2018